

General-Anzei-

Vergisch-Märkische Zeitung
Vergische Nachrichten
Muppertaler Nachrichten

der Stadt Wupper
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wochenschau

Freier Zeitung
Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pia. Nachtstafel B
Zertanzelgen 1 mm Höhe (22 mm breit) 80 R.-Pia. / Preisliste Nr. 8
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pia.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können
Erlösansprüche nicht geltend gemacht werden. — Postfachkonto Rdn 3262 B. Strab. Wuppertal.
Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau“
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Posten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau“ halbmächtig
R.-Pia. 1.15, ohne „Wochenschau“ halbmächtig R.-Pia. 0.95, einschließlich Postenlohn.
Durch die Post monatlich R.-Pia. 2.30 mit „Wochenschau“ und R.-Pia. 1.90 ohne „Wochenschau“
einschließlich 45.12 R.-Pia. bzw. 41.52 R.-Pia. Postgebühren, einschließlich Beleglohn.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 45/50. Fernspr. Sammel-Nr. 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627. Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

Nr. 222 — 53. Jahrgang

Samstag/Sonntag, 23./24. September 1939

Einzelpreis 20 Pfg.

Modlin und Warschau getrennt abgeriegelt

Der Oberbefehlshaber der polnischen Korridor-Armee gefangen — Lemberg ergab sich

DNA, Berlin, 23. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Lemberg ergab sich gestern den bereits im Vormarsch befindlichen deutschen Truppen. Uebergebenverhandlungen sind im Einvernehmen mit den am Strand der Stadt stehenden sowjetrussischen Truppen im Gange.

Beim Abzug der Wäldungen an der Bzura fiel am 21. 9. der Oberbefehlshaber der polnischen Korridorarmee, General Bortnowski, mit seinem ganzen Stabe in unsere Hand.

Nach heftigem Kampf mit einem sich verzwei-

felt wehenden Gegner gelang es gestern, die Süduferstraße an der Weichsel zwischen Modlin und Warschau zu überschreiten und damit beide Städte getrennt abzuriegeln. Mehrere tausend Gefangene wurden gemacht.

Im Westen nur an einzelnen Stellen schwache Artillerieartigkeit. Bei Saarbrücken wurde ein französisches Flugzeug durch Flakfeuer zur Landung gezwungen, die Besatzung gefangen genommen, ein deutsches Flugzeug im Luftkampf abgeschossen.

er die deutsche Wehrmacht und ihre Führung restlos anerkennt. Offen sprach er aus, daß der schnelle Vormarsch der deutschen Truppen die größte Ueberraschung im polnischen Heer ausgelöst habe. Erstaunt war er über die Treffsicherheit der deutschen Artillerie und über den Stand der deutschen Motorisierung. Worte höchsten Lobes aber sprach er über die vorbildliche Haltung der wenigen deutschen Soldaten aus, die das Unglück hatten, in polnische Gefangenschaft zu geraten.

„Ihr bester Jäger — ein Gefreiter“

Ein L.-W.-Sonderbericht

PK., an der Ostfront im September.

Keinen Tag ohne Abschluß — das hat sich die Jägergruppe des Geschwaders zum Ziel gesetzt. So wie es in jeder deutschen Kompanie einen „Unteroffizier vom Dienst“ gibt, so gibt es im Leben dieser Jägergruppe einen „Jäger vom Dienst“. Ein „Jäger“ ist nämlich ein polnisches Aufklärungsflugzeug mit drei Maschinengewehren, einem 90 PS starken Motor und einer Marschgeschwindigkeit von rund 300 km/Stb. Es ist übrigens fast der einzige Typ, der sich hier und da noch finden läßt — der größte Teil der polnischen Luftwaffe ist ja durch den riesigen Einsatz unserer Kampfflieger und Jäger schon längst vernichtet worden. So steht die polnische Truppenführung zur Aufklärung nur noch fast ausschließlich ihre „Jäger“ zur Seereserkundung ein.

Wenn heute ein Flugzeugführer von dieser deutschen Jägergruppe von einem Feindflug zurückkehrt und einen Abschluß meldet, nicht der Kommandeur und sagt nur: „Ala — das war der heutige Jäger vom Dienst“, und die Kameraden lachen und sind glücklich, daß

sie einer Gruppe angehören, die bereits in zwölf Tagen der Kampfhandlungen 28 nachgewiesene Abschüsse hatte — ungerichtet der angehenden, zerstückelten, tödlich verwundenen Flugzeuge, die zwar zurückgekehrt sein mögen, aber dann bei der Landung so zu Buch gehen, daß sie nicht mehr einsatzbereit gemacht werden können.

Der erfolgreichste Jäger dieser Jägergruppe aber ist der junge Gefreite Barckmann, der ein raffinierter Jagdflieger und zugleich ein ausgezeichneter Schütze ist, der mit Herz an den Feind rangelt. In elf Tagen vier Abschüsse, das ist ein Rekord, auf den er und auch seine ganze Staffel stolz sein können.

Man muß zunächst einmal kurz erzählen, was ein Jäger und was ein Zerstörer ist: der Jagdflieger hat die Aufgabe, den Schutz eines bestimmten Raumes gegen feindliche Luftangriffe zu übernehmen, feindliche Kampfflugzeuge anzugreifen und zu Boden zu zwingen, ferner muß er eigene Kampfflugzeuge mit seiner bedeutend schnelleren und wendigeren Maschine auf ihren Frontflügen begleiten und dabei die gegnerischen Jäger im Luftkampf stellen und sie vernichten. Es gibt nun leichte und schwere Jäger, die sich je nach ihrer Motorenstärke, Geschwindigkeit und Bewaffnung unterscheiden. Ein leichter Jagdflugzeug besitzt eine Anzahl fest eingebauter Maschinengewehre und einen Motor; es wird einseitig geflogen. Ein schwerer Jäger, ein Zerstörer, besitzt außer mehreren Maschinengewehren auch eine Anzahl fest eingebauter Schnellfeuerkanonen, zwei Motoren und eine zweiflügelige Besatzung, die sich aus dem Flugzeugführer und dem Bordfunken zusammensetzt. Die modernen deutschen Zerstörer, ein Flugzeugtyp, der nirgendwo einen ebenbürtigen Gegner findet — die „Messerschmitt“-Jagdflugzeuge — besitzen nicht nur den Weltrekord in der absolut höchsten Geschwindigkeit, sie haben auch eine Ausrüstung, wie man

So wurde General Gonsiorowski gefangen

Das Meisterstück eines Feldwebels und eines Unteroffiziers

DNA, Breslau, 22. September. Die „Breslauer Neuesten Nachrichten“ veröffentlichen eine Schilderung über die Gefangennahme des Kommandeurs der 7. polnischen Division, des Generals Gonsiorowski, der eins der vertrauten und enge Mitarbeiter des Marschalls Pilsudski war. Der General wurde schon am vierten Tage des Feldzuges in Polen gefangen.

Er hatte sich, so heißt es in dem Bericht, in den ersten Tagen des Krieges mit seiner Division wider geschlagen, bis ihm das Kriegsglück abhandelte. Ein Unteroffizier und ein Feldwebel einer deutschen Einheit erwarben sich durch ihr entschlossenes Auftreten das Verdienst, den General mit seinem Stabe zu fangen.

Die Kompanie eines Infanterieregiments, dem beide angehörten, führte eine große Säuberungsaktion in einem Waldstück nordöstlich der Ortschaft Sieblec durch. Waldparzelle um Waldparzelle wurde durchgesehen und abgegrünt, wobei es wiederholt zu Schießereien kam, die glücklicherweise auf deutscher Seite keine Opfer forderten. Immer wieder versuchten einzelne polnische Soldaten Feuerüberfälle auf die von Baum zu Baum vordringenden Infanteristen.

Unter fortgesetzten Plänkelleien fielen den Infanteristen zuerst ein Batteriestab und zahlreiche polnische Soldaten in die Hände.

Dann sahen sich die Schützen plötzlich mehreren polnischen Offizieren gegenüber. Ein Unteroffizier forderte die Polen auf, sich sofort zu ergeben,

worauf einer von ihnen antwortete: „Nicht schicken! Wir ergeben uns.“ Nun sahen die Soldaten erst, daß sie einen General mit seinem Stab vor sich hatten. Die Gefangenen gaben ihre Waffen und ihr Kartenmaterial ab. Dann wurden sie nach rückwärts geführt, wobei die Begleitmannschaft immer noch Versuche der Polen, ihren Divisionsstab zu befreien, abzuwehren mußten. Der deutsche Feldwebel sicherte den Gefangenentransport.

Der General, der ein vollenendetes Hochdeutsch sprach, ließ in der Unterhaltung durchblicken, daß

Heldenhafter Einsatz bis zum letzten

Generalfeldmarschall Göring würdigt hervorragende Tapferkeit

DNA, Berlin, 23. September. Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat folgenden Tagesbefehl erlassen:

„Die 1./Flakregiment Nr. 22 hat in einem Gefecht bei Jiza am 8. und 9. September mit hervorragender Tapferkeit an der Abwehr harkter, an Zahl um das Vielfache überlegener feindlicher Kräfte teilgenommen. Zahlreiche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, an der Spitze der Kommandeur, starben dabei den Heldentod. Ihrem heldenhaften Einsatz bis zum letzten war es zu

verdanken, daß das Gefecht siegreich beendet wurde.

Ich spreche hiermit der Abteilung für ihren mannhaften Einsatz Dank und höchste Anerkennung aus.

Mit Stolz aber gedenkt die ganze Luftwaffe jener tapferen Männer, die in heldenhaftem Kampfe geblieben sind. Sie sollen uns ein leuchtendes Vorbild sein!

gez. Göring.

„Mit Mann und Roß und Wagen hat sie der Herr geschlagen“



Photo: Hoffmann

ste in keiner anderen Luftwaffe der Welt wiederfindet.

Erzählen wir kurz von dem erfolgreichen deutschen Jagdflieger, dem jungen Gefreiten, wie er innerhalb weniger Minuten im Luftkampf über Warschau zwei polnische Jäger zur Strecke brachte. Die Staffel war losgefahren und sollte einen deutschen Kampferband sicher zum Ziel bringen. Zu einer bestimmten Zeit sollte sich die Staffel über einem befohlenen Raum treffen. Zunächst aber boten sich den Flugzeugführern willkommene Gelegenheiten, einige Lokomotiven zu "berhaften". Das bedeutet in der Fliegerpraxis, die ja in Spanien in der Region Condor sozusagen modernisiert wurde, daß die Zerstörer im Tiefangriff sich auf Eisenbahnanlagen stürzten und eine Anzahl Lokomotiven vollkommen zerstörten. Dann aber wartete der Gefreite Barckmann in Nähe von Warschau über dem angegebenen Raum auf seine Staffel. Inzwischen erkannte er plötzlich eine Reihe polnischer Jäger, die sich auf ihn stürzten — der deutsche Zerstörer stieg steil hoch, verschwand im grellen Sonnenlicht und war für den angreifenden Feind plötzlich unsichtbar geworden. Nach einigen Sekunden Geradausflug eine Kehrwendung und dann geht es mit "einer vollen Pulle Gas" ran an den Feind, aus allen Rohren jagen züngelnde Blitze auf den ersten Polen, der vollkommen überfordert ist und den aus der Sonne heranziehenden Feind erst zu spät erkennt — der Pole muß "aussteigen" und mit seinem Fallschirm zu Boden pendeln. Inzwischen hat der Gefreite wieder leiblich gemacht, hinein in die Sonne, lehrt — marsch, raus aus der Sonne — ran an den Feind. Aus dreißig Meter hagelt Treffer auf Treffer auf den zweiten polnischen Jäger, der sich ausbäumt und nach einem "Abschwenkung" mit brennenden Tragflächen nach unten beschwindet, während der übriggebliebene dritte polnische Jäger sein Heil in der Flucht sucht und im Sturzflug nach unten verschwindet, von Entsetzen vor diesem Teufelsflieger ergriffen.

Die beiden polnischen Jäger hatten ihre brennenden Flugzeuge verlassen und waren ausgestiegen, pendelten bereits an ihren Fallschirmen zum Erdboden nieder — der Gefreite Barckmann aber turnte mit seinem schnellen Zerstörer um die beiden zur Erde gleitenden polnischen Jagdflieger und winkte ihnen zu — die abgeschossenen Jagdflieger mögen in diesem Augenblick gedacht haben, daß sie nun wohl eine deutsche Maschinenabwehrflieger rasch erledigen würde... aber hier darf wieder einmal festgestellt werden, daß deutsche Mitterlichkeit einen besiegten Gegner achtet. Der deutsche Jagdflieger mußte erst noch geboren und anders erzogen werden, der eine solche infame Gemeinheit begehen würde, einen wehrlosen Feind niederzuschießen.

Der Gefreite hatte wieder leiblich gemacht und begab sich zurück zu dem verabredeten Treffplatz. "Mann, du hast heute genug gemacht!" schrie ihm sein Bordflieger zu und klopfte ihm auf die Schulter... das fand dann auch der Gefreite und brach seinen Auftrag ab, kehrte zurück und meldete zwei neue Abschüsse.

Aber mit den polnischen Jägern ist nicht mehr viel zu machen, so begaben sich die Zerstörer jetzt Tag für Tag auf die Jagd nach dem "R32 vom Dienst" und kehren erst dann befriedigt zurück, wenn der "R32 vom Dienst" ausfindig gemacht, angegriffen und abgeschossen ist. Die polnische Luftwaffe ist erledigt. Ihre Flugzeugfabriken sind zerstört, die Flugplätze vernichtet, der weitaus größte Teil der polnischen Luftflotte zerstört nicht mehr.

Sowjetrussische Dniepr-Flottille in den polnischen Gewässern

Moskau, 22. September. Wie die Sowjetpresse berichtet, ist die sowjetrussische Dniepr-Flottille in die polnischen Gewässer vorgedrungen, ohne auf Widerstand seitens polnischer Schiffe zu stoßen.

Noch engerer Handel mit Rumänien

Minister Ciguru über den deutsch-rumänischen Wirtschaftsverkehr

Berlin, 22. September. Der ehemalige rumänische Wirtschaftsminister und Großindustrielle Ion Ciguru, der als Vizepräsident des rumänischen Abgeordnetenhauses eine führende Rolle in der rumänischen Politik spielt, benutzte einen längeren Aufenthalt in Deutschland, um mit führenden deutschen Persönlichkeiten in Führung zu treten. Minister a. D. Ciguru empfing vor seiner Abreise den Berliner Berichterstatter des "Südost-Echo" zu einer längeren Aussprache. Auf die Frage, ob die deutsch-rumänischen Wirtschaftsbeziehungen durch den Krieg vielleicht beeinträchtigt werden könnten, sagte Ciguru:

"Ich glaube, daß der deutsch-rumänische Warenverkehr keineswegs gestört, sondern im Gegenteil noch enger gestaltet werden wird. Was die Lieferungen Rumaniens nach Deutschland betrifft, so kann ich sagen, daß wir viel liefern können und wollen. Das einzige, was ich selbst nicht so gut beurteilen kann, ist, ob Deutschland imstande sein wird, die fast unbegrenzten Liefermöglichkeiten Rumaniens durch entsprechende Exporte zu kompensieren. Doch könnte ich mir vorstellen, daß Deutschland heute viel mehr als je für die Lieferung nach Rumänien frei hat, da alle jene Waren, besonders Maschinen und Investitionsgüter, die bisher nach einigen anderen Ländern gegangen sind, zur Ausfuhr nach den neuen neutralen Staaten, also besonders für Rumänien, heute einem der größten Handelspartner Deutschlands, freigegeben. Ein gesteigerter deutsch-rumänischer Warenverkehr wird der Steigerung des rumänischen Wirtschaftsstandes sehr zugute kommen."

Der deutsch-rumänische Wirtschaftsvertrag vom März dieses Jahres, der von einstimmigen Wirtschaftskreisen Rumaniens immer schon lebhaft begrüßt wurde, ist die beste Voraussetzung für diese Entwicklung. Rumänien wird in wirtschaftlicher Hinsicht durch diese enge Zusammenarbeit in kurzer Zeit schon ein ganz neues Gesicht bekommen. Ich kann mir vorstellen, daß auch vielfach deutsche Experten und Wirtschaftsführer regen Anteil an dem Wiederaufbau unserer Wirtschaft nehmen, und daß diese Zusammenarbeit unter entsprechender Berücksichtigung der nationalen Gefühle der Rumänen stets fruchtbar vor sich gehen werde."

Zur rumänischen Auffassung über wirtschaftliche Neutralität sagte der Minister a. D. Ciguru:

"Neutralität bedeutet für uns mindestens das gleiche gute Verhältnis, das vor dem Kriege zwischen unseren beiden Ländern geherrscht hat. Es ist selbstverständlich, daß wir uns in unserem friedensmäßigen Handel mit dem Deutschen Reich von niemanden beeinträchtigen lassen. Im Spiel der Kräfte Mittel- und Osteuropas erachten wir die Großmacht Deutschland, die immer wirtschaftliche Interessen im Südosten haben wird, als geeignet, das Gleichgewicht zu stabilisieren und zu erhalten."

Zum Schluß der Unterredung sagte Ciguru zu allgemeinen europäischen Lage und zum deutsch-rumänischen Verhältnis:

"Rumänien hat Interesse an einem Großdeutschland wie auch Deutschland ein Interesse daran haben muß, daß die Donau-Mündungen in den Händen eines neutralen Landes sind. Von diesem Standpunkt aus gesehen, ist für uns und für einen Rumänen der Krieg heute eine unverständliche zügellose Sache, da einerseits Deutschland kein Kriegsziel gegen den Westen hat und andererseits eine etwa von den Westmächten gewünschte Aufteilung Deutschlands als unmöglich ist als ein Prinzipienkrieg behaupten. Es ist doch schwer auszuwenden, daß ein solcher Vernichtungskampf nur der Prinzipien wegen geführt werden soll. Ich persönlich kann keinen Vorteil sehen, den sich eine Macht aus diesem Kriege sichern könnte, welches auch immer das Resultat sein möge."

Ich habe feststellen können, daß es alle Persönlichkeiten Deutschlands nicht lassen können, warum Frankreich diesen Krieg führt, da Deutschland gar keine Ansprüche gegen Frankreich hat. Für uns als Rumänen ist es selbstverständlich am günstigsten, wenn dieser Krieg sobald wie möglich ein Ende findet. Die Tscheko-Slowakei und Polen sind nach unserer Ansicht nur deshalb in eine mißliche Lage gekommen, weil sie es nicht lassen konnten, am gefährlichen Kartenspiel der internationalen Großmachtpolitik teilzunehmen."

Berlin, 22. September. Anlässlich der Ermordung des rumänischen Ministerpräsidenten Călinescu ist der deutsche Gesandte in Bukarest beauftragt worden, der rumänischen Regierung die Annahme der deutschen Reichsregierung zu übermitteln.

Klare Grenze

Die Demarkationslinie zwischen den deutschen und sowjetrussischen Truppen in Moskau vereinbart

Berlin, 22. September. Zum Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht schreibt der Deutsche Dienst:

Die Demarkationslinie, die zwischen der deutschen Regierung und der Regierung der Sowjetunion festgelegt wurde, ist klar und einfach gezogen. Bei einer im allgemeinen nordöstlichen Richtung, wie sie aus den Siebelsräumen bei der Völker sich ergibt, hält sie sich von den Karpaten bis an die ostpreussische Grenze an den Lauf großer Flüsse, den San, die Weichsel, den Raraw und die Wisla. Da man an so eindeutige geographische Bedingungen anknüpfte, wurden alle weiteren Verhandlungen überflüssig. Es brauchen keine Kommissionen den weiten Raum zu bereisen, um nun festzustellen, an welchem Platz im Gelände die Linie, der Markierung auf der Generallinienkarte entsprechend, gezogen werden muß. Von der Sanquelle am Ulszof Karpatenpaß bis zur ostpreussischen Grenze südlich Johannisburg ist durch Flußläufe eine klare Abgrenzung zwischen der deutschen und der Roten Armee festgelegt.

Die Lebenserwartung über diese Demarkationslinie ist nicht etwa neuesten Datums. Sie bestand vielmehr, seit die Regierung der UdSSR den Einmarsch befohl. In der Moskauer Besprechung zwischen deutschen und sowjetrussischen Offizieren waren jetzt nur noch die Einzelheiten der Abklärung und der Übergabe von Gefangenen festzusetzen zu regeln. Sie wurden innerhalb kürzester Frist — einer Frist, die nicht nach Tagen, sondern nach Stunden zählt — besprochen und vereinbart. Die Übergabe der bisher von deutschen Truppen besetzten Gebieteabschnitte vollzieht sich inzwischen tatsächlich in der Form der Abklärung. Dieses Verfahren ist zuerst vor Lemberg angewandt worden. Man macht von ihm nunmehr auch bei

anderen wichtigen Städten und allen Anlagen von verkehrstechnischer und wirtschaftlicher Bedeutung Gebrauch, so daß jede Form von politischer Sabotage und Vandalentum unmöglich gemacht wird. Dieses Hand-in-Hand-Arbeiten der beiden großen Armeen wird dem durch den Wahnwitz der ehemaligen polnischen Regierung ruinierten Land schnell die Ruhe bringen, deren die dort lebende Bevölkerung so dringend bedarf.

Es sind freilich seit Beginn der durch die Polen vom Jaun gebrochenen Kampfhandlungen erst drei Wochen vergangen. Aber die Intensität der Kämpfe, die über das Land hinweggezogen sind, war sehr groß. Der populäre Vergleich, daß nach Beginn des Weltkrieges in Polen ein volles Jahr Krieg geführt wurde (Warschau wurde am 5. August 1915 von den deutschen Heeren eingenommen), ist schief. Denn das deutsche Ostheer hat den Herbstfeldzug von 1939 mit einer ganz anderen Intensität zu führen vermocht als vor 25 Jahren. Die technische Ausrüstung der Truppe, die damals von einer schwachen und gedankenlosen Staatsführung vernachlässigt worden war, ist heute auf das höchste vollendet. Der sichere Schutz, den der Westwall gewährleistet, machte jetzt im Osten einen anderen Einsatz möglich als 1914. Aber auch abgesehen von Panzertuppen und Luftwaffe hat schon allein das Infanterieregiment im Jahre 1939 eine technische Ausstattung, die ihm gestattet, in den militärischen Ablauf der Ereignisse anders einzugreifen als 1914. Die Großwaffe, mit der der nationalsozialistische Staat die Wehrmacht unter Berücksichtigung aller technischer Erfordernisse und bei immer erneuter Nachprüfung der größten Zweckmäßigkeit ausstattete, hat sich bei den Schlachten in Polen auf das höchste bewährt. Sie hat gebissen, den Feind mit Blitzgeschwindigkeit niederzuwerfen und dabei im Einsatz der eigenen Truppen kostbares Blut zu sparen.

Ein Leutnant und vier Mann in Golenhofen

Mit der Pinasse des Kommandanten in den unerkundeten polnischen Kriegshafen

M.B. Golenhofen, 22. September. (P.R. Sonderbericht). In das Grau eines regnerischen Vormittags getaucht liegt Golenhofen am Horizont. Die hohen hellen Häuser der Hauptstraßen erheben sich über den dunklen, weit in die See vorgestreckten Kai der großen Hafenanlagen. Ein Chicago, emporgewachsen im Zeitraum weniger Jahre. Amerikanisch in seinem Bauplan und seinem Durcheinander von Hochhaus und Hütte.

Die Dünnung der Danziger Bucht hebt und senkt unsere Pinasse. Wir haben einen Auftrag zu erfüllen, dessen Tragweite zunächst niemandem so recht klar war. Erst als man die grauen Stielhandgranaten ins Boot legt, sehen wir uns ernst an.

Der Auftrag lautet kurz: Ein Leutnant und vier Mann haben in den Gdinger Kriegshafen vorzukommen, anzulegen und die Verbindung mit den von Süden in die Stadt eindringenden Landtruppen aufzunehmen!

Der Leutnant knappe 20 Jahre. Vor vier Wochen noch Oberfähnrich. Groß, langaufge-

schossen, Auslandsdeutscher aus Brasilien, schmaler Gesicht. Er hat eine Karte des Gdinger Hafens aus der Tasche geholt, legt sie auf die Erde. Der Stielhandgranat hantiert lose unter dem Kinn.

Vier Mann? Sie sitzen um ihren Leutnant herum. Eben haben sie ihre Karabiner geladen. Als ihnen jemand von Bord des Schiffes einen Wis zurief, hat keiner von ihnen gelacht. Sie haben alle vier ein todernstes Gesicht gehabt. Harte Augen über unraffierten Stoppelbärten. Im Seitengewehrtrichter stecken die Handgranaten. Die Gasmaske dahinter. Wir sind eine ganz verschiedene Gemeinschaft. Jeder steht für den anderen. Jeder sorgt für den anderen. Für sich selbst? Das ist in solchen Momenten ganz unwichtig. Es gibt keinen Moment, wo man selbst so unwichtig ist wie in solchen Augenblicken.

Der Gdinger Kriegshafen gähnt weit und offen vor uns. An Steuerbord die auf Orkney postierten polnischen Batterien sind noch nicht bezwungen. Schon hämmert Schnellfeuer von oben herunter. Die Sprüher im Wasser liegen nicht einmal schlecht. Umkehren? Gibt es gar nicht.

"Alles mal kurz herhören!" Der Leutnant tippt auf die Karte. "Wir landen am Industriefelsen direkt an der Mole bei den Kränen. Heute morgen um 4 Uhr sollen noch MGs in den Kränen gefahren haben, wollen das mal feststellen. Dann geht es nach Gdinen hinein. Wir machen das so: Zwei Mann linke Straßenseite, zwei Mann rechte Straßenseite. Jeder beobachtet die entgegengesetzten Häuserfronten. Kennt ihr ja aus der Kampfschule! Wenn einer ausfällt, nicht stehenbleiben. An die Häuserfronten heran. Warten! Dann linke Schwenkung zum Rathaus. Dort weitere Befehle!"

Dieser Leutnant ist wunderbar. Zwei kleine Boote begeben uns. Auf jedem haben die deutschen Matrosen ein MG montiert. Eins dieser Boote sollte uns eigentlich in den Hafen begleiten. Es stellt sich heraus, daß das nicht möglich ist, weil eins der beiden Boote das andere schleppet. Ohne MG-Schutz einfahren? Umkehren? Der Leutnant winkt ab:

"Dann eben ohne MG. hinein!"

Er und seine vier Mann riskieren viel. Keiner aber denkt anders als der Leutnant. Die Pinasse braucht in den weiten Hafen. An Bord steht ein Mann auf der Decke, der die deutsche Infanterie vor. Bei den ersten Willen am Stabrand sind sie jetzt. Ein leichter Kampfwagen steht nach.

Unser Leutnant verteilt Zigaretten. Alle rauchen. Keiner spricht. Unser kleines Boot schiebt sich mit hoher Bugwelle näher und näher an den verlassen daliegenden hufeisenförmigen Kai. In der Einfahrt ragen der Schornstein und die Aufbauten eines verfallenen Dampfers aus dem glatten Wasser. Der Pole verfenkt das Schiff, um den Hafen zu sperren. Unser kleines Boot stört das nicht. Die Läden sind groß genug zum Durchschlüpfen. Wir sind am Ziel. Dicht am Kai stehen vier Boote gegen die Steinmauer des Kais. Wir finden eine schmale Metallleiter nach oben. Die ersten Matrosen ertönen auf. Weit und breit kein Mensch. Fern hämmern Maschinen-gewehre.

Die großen Krane stehen verlassen da. Ein großer Neubau hat leere Fensterhöhlen. Die Patrouille geht mit lautem Schritt auf den flachen, glatten Steinen des Kais voran. In der Bucht der Mole schaukeln einsam herrliche Yachten des Warschauer Jachtklubs, dessen weißes Klubhaus erbrochen vor uns liegt. Ein großer Dreimaster ist am Kai verankert. Sinauf! Dann in das Innere. Handgranaten, Minen, Bomben? Nur Gestank. Alles wieder runter.

Die Hafenstraßen Gdinsens sind noch nicht gepflastert. Hochhäuser stehen hinter großen Morastpfützen. Gras wächst vor den tiefen, tiefen Morastpfützen. Gras wächst vor den tiefen, tiefen Morastpfützen.

Generaloberst von Frisch vor Warschau gefallen

M.B. Berlin, 23. September. Generaloberst Frisch von Frisch ist am 22. September in den Kämpfen vor Warschau gefallen.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat in einem Tagesbefehl an die Wehrmacht des Generalobersten Frisch von Frisch ehrend gedacht.

Der Führer hat ein Staatsbegräbnis angeordnet.

Berner Frhr. von Frisch wurde als Sohn einer alten Soldatenfamilie am 4. August 1880 in Berna geboren. Er begann seine militärische Laufbahn 1898 als Fahnenjunker im Feldartillerieregiment Nr. 25 in Darmstadt. Am Kriege wurde er im Generalstab verwandt. Er war Generalstabschef bei der IV. Armee und bei der 1. Gardebataillon und danach im Generalstab der Luftstreitkräfte. Während seines Dienstes in der Reichswehr war er Abteilungscommandeur im 5. Art.-Reg. in Ulm, später Abteilungsleiter im Reichswehrministerium, danach Kommandeur des 2. Art.-Reg. in Schwetzn und Artillerieführer II in Stettin. Am 1. November 1930 wurde Frhr. von Frisch zum Generalmajor befördert und zum Kommandeur der 1. Abt.-Division in Frankfurt a. M. ernannt. Am 1. Oktober 1932 übernahm er als Generalleutnant das Kommando der 3. Division als Befehlshaber im Wehrkreis III Berlin. Am 1. Februar 1934 wurde er zum Chef der Heeresleitung und zum General der Artillerie ernannt. Am 20. April 1936 erfolgte seine Beförderung zum Generaloberst. Anfang Februar 1938 bat Generaloberst von Frisch den Führer um seinen Abschied. In einem Schreiben ernannte der Führer ihn am 13. Juni "in dankbarer Würdigung der hohen Verdienste in Krieg und Frieden" zum Chef des Art.-Reg. 12. Generaloberst Frhr. von Frisch fiel während eines Aufenthaltes bei der Truppe an vorderster Front.

haus. Vor einer Lichtfalle ist das Gebirgs-pflaster durch Wollenbruch eingestunken. Mitten in der Straße frisch aufgeworfene Erde. Vor einem Kino, das zuletzt einen französischen Film spielte, verlassene Schützengräben. Der Pole hat Gdinen geräumt! Nirgends in der Innenstadt ein Schuß. Ausgestorbene Straßen, unsere Schritte hallen.

Da vorne Gestalten. Mit dunklen Stahlhelmen, sie stehen in einem Haussflur. Wir gehen weiter, langsam. "Das sind Deutsche!"

Der Leutnant hat es gerufen. Im Glas waren Danzigs Heimwehrmänner zu erkennen. Sie sind Vortrupp der Landtruppen, die seit sechs Uhr in der Stadt sind. Nur in der Gegend des Kriegshafens ist noch Widerstand zu erwarten. Jüge von Zivilgefangenen begegnen uns im Stadtszentrum. Viele polnische Soldaten haben ihre Uniform verstoßen und werden jetzt gefaßt. Man bringt sie in die Säle der Stadt. Frauen weinen nebenher. Sie glauben noch den Greuelmärchen, die man den Polen von uns geschrieben hat. Auf dem Gebäude der Starofei wird die Kriegsflagge gesetzt. Gdinen ist in unserer Hand.

Friedenskundgebung in Washington

× Mailand, 23. September. (Eig. Drahtb.) Vor der Kongresssitzung in Washington sei es zu einer Kundgebung für den Frieden gekommen, berichtet der "Corriere della Sera". Während die Senatoren durch den Capitolhof gingen, um sich in die Sitzung zu begeben, wurden sie von Männern und Frauen in den Gängen begrüßt, die kleine nordamerikanische Fähnchen schwenkten und in die Rufe ausbrachen: "Frieden, hüten wir uns vor dem Krieg!", "Beschützt unsere Neutralität!", "Sendet unsere Jugend nicht nach Frankreich!"

Neue Defaitisten-Arteile in Frankreich

× Paris, 23. September. (Eig. Drahtb.) Die Pariser Straßengerichte verurteilten den Verwalter des Blattes "La Jeune Garde", Voulain, wegen eines in diesem Blatt erschienenen Artikels zu einem Jahr Gefängnis und 500 Franken Geldstrafe. In dem Artikel war zur Revolte gegen die Politik der Regierung Daladier aufgefordert worden. Der Redakteur des Blattes, Weiz, erhielt zwei Jahre Gefängnis und 1000 Franken Geldstrafe.

Bessere Zigaretten mit Verstand rauchen!

ATIKAH 5A

Hauptverleger: Fritz Gerdner. Verantwortlicher Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Dr. Christian Gerdner; für den lokalen Überlieferungs Teil und bildende Kunst: Dr. Ludwig Lindner; für Formen und den volkswirtschaftlichen Teil: Ernst-Gottfried Hüh; für den Beilagen Teil: Hans Gerdner; für das Neuland: Otto Klein; für Sport: Franz Dörmann, sämtlich in Stuttgart. Schriftleitung in Berlin: Berlin NW 7, Unter den Linden 42, Fernruf 1162 91. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Carl Weber in Stuttgart. — Preisliste Nr. 8. Verlag u. Druck: W. Gerdner, Stuttgart-Eberfeld.

Von unserer Berliner Wirtschafts-
schrifteleitung

Berlin, 22. September 1939.

Bestellscheine und Bezugsscheine.

Das neue Kriegsernährungsrecht, das nach Er-
teilung der viertwöchigen Ubergangsregelung
über die Bezugsscheine nunmehr Platz greifen wird,
ist in einem grundlegenden Erlaß des Reichs-
ernährungsministers vom 20. d. M.
niedergelegt. Aus dem Erlaß geht hervor, daß
vom 25. d. M. ab zum Bezug von Lebensmitteln
sechs Spezialkarten berechtigen, nämlich Reichs-
brotkarten, Reichsfettkarten, Reichsfleischkarten,
Reichsmilchkarten, Reichskartoffelkarten, Marmelade
und Zucker sowie „Lebensmittelscheine“, die in der
Hauptsache auf Nährmittel lauten werden. Es ist
festzustellen, daß es auch dann noch freie
Lebensmittel, insbesondere Kartoffeln,
außerdem Obst, Fisch, Frischgemüse, Magermilch,
deutschen Tee, geben wird. Die zum Lebensmittel-
bezug eingeführten Reichskarten bestehen außer
dem Stammapabschnitt aus Bestellscheinen
und Einzelabschnitten oder nur aus Einzelab-
schnitten. Bei den Karten mit Bestellscheinen —
Reichsfleischkarte (linke Seite), Reichsfettkarte,
Reichskarte für Marmelade und Zucker und
Reichsmilchkarte — hat der Karteninhaber den
Bestellschein für vier Wochen im Voraus der Ver-
teilungsstelle abzugeben. Diese bestätigt die Ab-
gabe der Bestellscheine durch Firmenausspruch oder
durch Firmenaufschrift auf der Rückseite der zum
Bestellschein gehörigen Einzelabschnitte. Die Ab-
gabe der Waren auf die Einzelabschnitte darf nur
bei dieser Verteilungsstelle und nur gegen Ent-
wertung der einzelnen Abschnitte erfolgen. Die
entwerteten Abschnitte müssen am Stamm-
abschnitt verbleiben. Bei Karten, die nur Einzel-
abschnitte haben — Reichsbrotkarte, Reichs-
fleischkarte (rechte Seite) und „Lebensmittel-
karte“ — ist dagegen der Bezug von Waren von
der Abtrennung dieser Abschnitte durch die Ver-
teilungsstellen abhängig. Die Ernährungs-
ämter haben die abgelassenen Karten von den
Versorgungsberechtigten zurückzufordern. Da-
durch erhalten sie die Möglichkeit, den Ver-
teilungsstellen diejenigen Mengen bei der Vertei-
lung eines späteren Bezugsscheines anzurechnen,
die sie auf Grund von Bestellscheinen zu viel er-
halten haben. Die Gemeindebehörden erteilen
den Verteilungsstellen auf Grund der abgelie-
ferten Kartenabschnitte, der Bestellscheine oder
der sonstigen gefestigten Bestimmungen Be-
zugsscheine, die zum Bezug entspre-
chender Lebensmittel von den Vor-
stufen (Großverteiler, Hersteller usw.) be-
rechtigen. Die Ernährungsämter können
für die Verteilungsstellen Bestellschein-
listen einführen und zwar für Fleisch,
Schlachtfleisch (Schmalz, Speck und Talg), Milch,
Butter, Käse, Margarine oder Pflanzen- und
Kunstspeisefett oder Speisöl. Die Verbraucher
können sich für diese Lebensmittel gegen Abgabe
der Bestellscheine bei verschiedenen Verteilungs-
stellen in die Bestellscheinlisten eintragen las-
sen (z. B. zum Bezug von Schmalz beim Schläch-
ter, zum Butterbezug beim Butterhändler). Bei
der Reichsfleischkarte gilt der Bestellschein nur für
die mit „Fleisch“ bezeichneten Abschnitte der lin-
ken Kartenseite, die sowohl zum Bezug von
Fleisch als auch zum Bezug von Fleischwaren be-
rechtigen. Diese Einzelabschnitte verbleiben daher
an der Stammmarte und müssen entwertet werden.
Die mit „Fleisch oder Fleischwaren“ bezeichneten
Einzelabschnitte auf der rechten Seite der
Karte können ohne Bestellschein verwendet wer-
den und sind daher beim Warenbezug abzutren-
nen. Sie können also auch beim Einkauf bei einer
Stelle benutzt werden, die nicht im Besitz des Be-

Der Präzisionsarbeit unserer Luftwaffe konnten die Polen keinen Widerstand leisten

stoffscheins ist. Bei der Reichsfettkarte ist, abgesehen von den für Kinder geltenden Rarzen, der Fettstoffschein für Margarine oder Pflansen- oder Kunstseifstoffs oder Speisefett in zwei Hälften unterteilt. Zu jeder Hälfte des Fettstoffscheins gehören zwei Einzelabschnitte, von denen ein jeder für zwei Wochen alt. Dadurch ist die Möglichkeit gegeben, die beiden Hälften der Fettstoffscheine bei verschiedenen Verteilungsstellen abzugeben. Die Ernährungsämter haben für 15 verschiedene Erzeugnisgruppen Bezugscheine auszustellen.

Die Reichsbrotkarte

Beim wichtigsten Nahrungsmittel, dem Brot, kann zur Verhütung der Vollsogenoffen fellehelt werden, daß die auf die Karte beziehbare Brotmenge dem normalen Friedensverbrauch durchaus entspricht. An sich haben wir auf dem Brotgetreidegebiet so reiche Vorräte, daß der Bezug ohne Karte hätte freigegeben werden können. Wenn trotzdem die Karte eingeführt worden ist, so aus dem Grund, weil wir auch die Ordnung schaffen und verantwortungsloser Samsterei, die auf dem Mehlgeld in zahllosen Fällen zum sicheren Verderb der Samsterei geführt hätte, von vornherein wirksam begegnen wollen. Bei allen Karten, also nicht bloß bei den Brotkarten, ist im übrigen zu berücksichtigen, daß für die ersten vier Wochen nicht die Rationsmengen, sondern Buchstaben und Zahlen auf den Karten stehen, die von den Ernährungsämtern durch die Rationsmengen ersetzt werden. Aus drucktechnischen Gründen war der Ausdruck der Mengen diesmal nicht möglich. Für die Folgezeit werden die Rationsmengen auf den Karten bereits aufgedruckt sein. Die Karten sind als öffentliche Urkunden sehr sorgfältig aufzubewahren. Wer Karten verliert, wird Ersatzkarten nur unter sehr großen Schwierigkeiten erhalten können. Die Reichsbrotkarte wie alle anderen Lebensmittellkarten enthalten verschiedene Rationen für die einzelnen Verbrauchergruppen. Wichtig ist dabei die Herausstellung der Schwerarbeiter und der Schwerstarbeiter, die besonders hohe Rationen bekommen. Als Schwerarbeiter gilt, wer erstens dauernd schwere körperliche Arbeit zu leisten hat, und zweitens durchschnittliche körperliche Arbeit unter erschwerten Arbeitsbedingungen zu vollbringen hat, zum Beispiel Arbeiten bei großer Hitze, bei großer Staubeentwicklung, mit angelegtem Atemschutzgerät oder unter Einwirkung gesundheitsschädlicher Stoffe. Als Schwerstarbeiter gilt derjenige, bei dem die unter eins und zwei genannten Bedingungen gleichzeitig vorliegen. Der Reichsernährungsminister hat eine ganze Reihe von Gruppen ausgemerkt, die arbeitsmäßig zu den Schwerarbeitern zählen. Es ist aber individuell beim einzelnen Vollsogenoffen zu prüfen, ob die Voraussetzungen für Schwerarbeiter vorliegen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß einer, der nicht zu den in der Verordnung über die Gewährung von Sonderzulagen vom 16. d. M. besonders genannten Verbrauchern gehört, die Schwerarbeiter-Nationen dennoch bekommt. Verlangt wird nur, daß ein strenger Maßstab bei der Ausfonderung der Schwerarbeiter angelegt wird. Wichtig ist ferner

Von dort führt unser Weg nach Pinski und wieder in Richtung auf Barisau. Ueberall, wo der Führer Stellungen oder Aufstellungen der einzelnen Regimenter der Vorarmee passierte, empfängt ihn der braufende Jubel dieser im Kampf bewährten offpreussischen und medlenburgischen Soldaten, von denen viele schon mit Stolz das Eisene Kreuz tragen. Mit Bändereise verbreitet sich die Nachricht, daß der Führer hier im Operationsgebiet weilt. Einem Bataillon gelingt es sogar, in aller Eile sein Musikkorps dort zur Aufstellung zu bringen, wo aller Wahrscheinlichkeit nach der Führer vorbeifahren wird. Und als wir tatsächlich an diesem Punkt den Waldweg passieren, tönt zu unserer Ueberraschung dem Führer der Badenweiser Marsch entgegen.

die Tatsache, daß alle über zehn Jahre alten Kinder die gleichen Brotmengen beziehen wie die normalverbrauende Erwachsene. Diese Bestimmung ist auf Grund der Empfehlung der Ernährungswissenschaftler getroffen worden. Die Vorkonrationen betragen für Normalverbraucher 2400 Gramm Brot oder 1900 Gramm Brot und 375 Gramm Mehl, für Schwerarbeiter 3800 Gramm Brot oder 2800 Gramm Brot und 750 Gramm Mehl, für Schwerarbeiter 4800 Gramm Brot oder 3800 Gramm Brot und 750 Gramm Mehl, für Kinder bis zu sechs Jahren 1100 Gramm Brot oder 600 Gramm Brot und 375 Gramm Mehl, für Kinder von sechs bis zehn Jahren 1700 Gramm Brot oder 1200 Gramm Brot und 375 Gramm Mehl.

Reichsfleischarte und Reichsfettarte

Die Rationierungen der Reichsfleischkarte für Normalverbraucher und für Kinder von sechs bis 14 Jahren betragen 500 Gramm Fleisch oder Fleischwaren, für Schwerarbeiter 1000 Gramm, für Schwerarbeiter 1200 Gramm und für Kinder bis zu sechs Jahren 250 Gramm. Auf die mit 4, 8, 12, 16 bezeichneten Abchnitte der Reichsfleischkarten für Normalverbraucher und Kinder von 6 bis 14 Jahren, für Schwerarbeiter und für Schwerarbeiter bleiben Zuteilungen vorbehalten. Die Anrechnung von Fleisch mit Knochen, von Lebensmitteln mit Fleischzusätzen, von Freibankfleisch, von anderen Fleischnebenenerzeugnissen wird durch Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft geregelt. Das gleiche gilt für Bildrezepte von Schaumwölfe. Die Rationierungen der Reichsfleischkarte tragen der zur Genüge bekannten Litzinge Rechnung, daß die Fleischkäse bisher nicht geschlossen werden konnte. Die Auswirkungen der Landflucht der früheren Regierungen liegen hier offensichtlich zutage. Im übrigen sind wir gerade hier nicht ohne Ausweichmöglichkeiten, namentlich in folschdardreische Kartoffeln und in gewissem durch die Kriegsumstände allerdings jetzt beschränkten Umfang in Fischen. Bemerkenswerterweise bezieht jeder einzelne Verbraucher wöchentlich die gleiche Rationierung von 80 Gramm und wahlweise die gleiche Rationierung von 62,5 Gramm oder Quarkration von 125 Gramm. Dazu bestimmt der Normalverbraucher noch wöchentlich 125 Gramm Margarine oder Pflanzen- oder Rumpfspeisefett oder Speisöl und 65 Gramm Schweinefleisch oder Speck oder Zala. Schwerarbeiter erhalten an Margarine usw. 187,5 Gramm und an Schmalz usw. 125 Gramm, Schwerarbeiter an Margarine usw. 250 Gramm und an Schmalz usw. 410 Gramm, Kinder bis zu sechs Jahren bekommen nur die Rationierung und wahlweise die Käse- bzw. Quarkration. Kinder von sechs bis vierzehn Jahren bekommen dazu noch 125 Gramm Margarine usw.

Reichsmilcharten usw.

Die Reichsmilchkarte ist hauptsächlich zu dem Zweck eingeführt worden, um möglichst viel Vollmilch zur Verbutterung, also zur Aufbesserung unserer Fettversorgung, freizumachen. Bei einem

Im Laufe des späten Nachmittags fahren wir von unserem Frontbesuch bei der Nordarmee in das Führerhauptquartier zurück.

Berlin, 22. September. In den Dörfern Groh-
neudorf und Tannhofe, die an der Straße
von Bromberg nach Hohenfals liegen, ist die
männliche deutsche Bevölkerung fast restlos von
polnischem Mob und polnischem Militär erschossen
worden. Fast alle Gebäude sind niedergebrannt.
Das lebende und tote Inventar wurde durch die
fliehende polnische Bevölkerung geraubt.

Unbeschreiblich sind die Greuelthaten, die in der
oft rein deutsch besiedelten Grünsfelde-
derung vom politischen Mob verübt wurden.
Die Polen haben fast die gesamte Bevölkerung er-
mordet. Die Dörfer wurden niedergebrannt, in die
Flammen der Gebäude wurden die erschlagenen
deutschen Männer und Frauen geworfen. Die Ge-
gend ist fast ausgesterben.

Käse- und Milchverbrauch von 12 Milliarden Liter jährlich haben wir bisher 3 Milliarden Liter für die Versorgung der Kaiser benötigt. Wenn wir durch die Rationierung nur 2 Milliarden Liter jährlich einsparen, so können wir dadurch schon unsere ganze Buttereinfuhr ersetzen. Auf dem Milchgebiet verfügen wir im übrigen über die ganz ausgezeichnete Ausweichmöglichkeit in die Maerzmilch (entrahmte Milch), die in unbegrenzten Mengen an jeden Volksgenossen frei abgegeben wird. Es ist sogar dringend zu wünschen, daß jeder Volksgenosse soviel als möglich Maerkmilch genießt. Er hat zu diesem Zweck nur und zwar möglichst sofort, bei seinem Milchlieferanten seinen Maerkmilchbedarf anzumelden. Im Vollmilch erhalten Kinder bis zu sechs Jahren 0,75 Liter täglich, Kinder von sechs bis vierzehn Jahren 0,25 Liter täglich, werdende und stillende Mütter sowie Wöchnerinnen — diese für die Dauer von sechs Wochen — 0,50 Liter täglich, besondere Verufe (Chemiearbeiter) 0,50 Liter täglich. Allen anderen Volksgenossen bekommen keine Vollmilch mehr. Für werdende und stillende Mütter sowie Wöchnerinnen und besondere Verufe sowie für Kranke und gebrechliche Personen sind die Bestimmungen der Verordnung über die Gewährung von Sonderzulagen vom 16. d. M. sowie die dazu ergehenden Ausführungsbestimmungen maßgebend. Bei Wöchnerinnen genügt ebenso wie bei werdenden und stillenden Müttern an Stelle der ärztlichen Bescheinigung die Bescheinigung der Hebamme. Der Hebamme genügt ferner im übrigen auch bezugsrechtlich die Abfertigung beim Fleischer usw.

Die Reichskarte für Marmelade und Zucker sichert eine Bouchonierung von 100 Gramm Marmelade und 250 Gramm Zucker. Auf die „Lebensmittelfarte“ werden Nährmittel, wie Graupen usw., ferner Sago, Kartoffelfasermehl, Kaffee-Ertrag oder Kaffeezusatzmittel in bestimmten Mengen abgegeben. Für den Bezug von Eiern, Aushilgna und Tee werden Einzelschnitte der Lebensmittelfarte von Fall zu Fall aufgerufen. Zudertwaren und Zwiebeln können ohne Karte abgegeben werden. Für den Bezug von Süßfrüchten, Trockengemüse, Gewürzen und Kakaowaren ergeben von Fall zu Fall besondere Requisitionen.

Die Einföhrung der Lebensmittelkarten ist eine
barte Notwendigkeit, für die jeder Volksgenosse in
dieser Zeit zweifellos das Verständnis aufbringen
wird. Es ist ja auch bekannt, daß die Lebensmit-
telkarten keine deutsche Spezialität mehr sind, son-
dern daß unter dem Druck des von England auf-
gebotenen Ausbungsungsrieges ganz Europa
zur Einföhrung von Lebensmittelkarten wird über-
gehen müssen.

Dr. L.

Dr. L.



Heintze & Blanckertz / Berlin

Wo kommt so etwas noch vor?



Welche Hausfrau wirft heute noch einen Lebensmittelfest achtlos in den Müll-
eimer? Man kann wohl sagen, daß die
deutsche Hausfrau auch in kleinen Dingen
sparsam ist und nichts umkommen läßt,
was sich irgendwie noch verwenden ließe.
Aber in einem Punkte wird noch
viel gesündigt!

Sehr viele Hausfrauen sind sich nämlich noch nicht klar darüber, daß beim Waschen in hartem Wasser kostbare Seife nutzlos das Wasser nicht vorher enthärtet. Hartes



Wasser enthält nämlich seifenfressenden Kalk. Schon 10 Gramm Kalk genügen, um 160 Gramm Seife zu vernichten! Wenn Sie sich da einmal ausrechnen, wieviel Seife im Laufe der Jahre allein in Ihrem Haushalt nutzlos verschwendet wurde, dann kommt ein ganz nettes Gummichen zusammen!

Das muß aufhören!

Diese Seifenverschwendung dürfen Sie
im Interesse Ihres eigenen Geldbeutels
nicht mehr dulden!

Verrühren Sie jedesmal vor Bereitung der
Waschlauge einige Handvoll Henko-Bleichsoda im Wasser, dann ist der
Kalk unschädlich gemacht. Henko macht hartes Leitungswasser so weich
wie Regenwasser — die Lauge schäumt und wäscht nochmal so gut! —



Nimm Henko, das beim Waschen spart, und Seife vor Verlust bewahrt !

Statt Karten
Ihre Vermählung geben bekannt
Alfred Görh
Hetty Görh geb. Kusche
Wuppertal-Elberfeld, den 25. September 1939
Vogelsaue 29

Statt Karten
Kurt Bledmann
Gerda Bledmann geb. Pettig
geben ihre Vermählung bekannt
Pittsfield, N. H. USA., 23. 9. 1939
7912a

Magdalene Mönig
Kurt Peterleit
Verlobte
W.-Barmen, den 23. September 1939
Freiheitstraße 62

Wir haben uns verlobt
Liselotte Jung
Ferdinand Münch
z. Zt. bei der Wehrmacht
W.-Barmen September 1939 W.-Küllenhahn
Im Springen 10 Papestraße 19

Statt Karten
Lisa Peters
Willi Sentek
geben ihre Verlobung bekannt
Wuppertal-Elberfeld Solingen-Merscheid
Distelbeck 11
24. September 1939
r7222

FAMILIEN- ANZEIGEN

In dem
General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal

der großen Familien-Zeitung
Wuppertals erreichen alle ihre
Verwandten und Bekannten auf
schnelle und vornehme Weise



Wir erhielten die trau-
rige Mitteilung, daß mein
lieber Sohn, unser guter
Bruder,

der Schütze

Günter Ungemach

im blühenden Alter von fast 20 Jahren
am 14. 9. 1939 gefallen ist. Mit seinem
frischen, frohen Wesen kämpfte und starb
er für Führer und Vaterland.

In tiefem Schmerz:

Wwe. Johann Ungemach
und Kinder

W.-Elberfeld (Kyffhäuserstr. 74), 22. 9. 39.
*

Statt besonderer Anzeige
Gestern abend 19.30 Uhr verschied nach
schwerem Leiden mein lieber, unvergeß-
licher Gatte, unser guter Vater, Schwie-
gerohn, Schwager, Bruder und Onkel
Herr Conrad Klein
Reichsbahn-Rottenführer i. R.
im Alter von 52 Jahren.

In tiefer Trauer:
Frau Conrad Klein
Maria geb. Bach
Maria Klein
Hans Klein

W.-Barmen (Mövenstr. 54), Lennep, Ohl-
Ronsaal, den 22. Sept. 1939.

Die Beerdigung findet am Montag,
23. Sept., 17 Uhr, von der Friedhofs-
kapelle Norrenberg aus statt.
†



Am 10. September erlitt bei den Kämpfen an der
Ostfront in treuer soldatischer Pflichterfüllung
im Alter von 21 Jahren unser geliebter hoffnungs-
voller einziger Sohn, Bruder, Schwager und
Neffe, der

Fahnenjunker Unteroffizier

Fritz Neuhaus

den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland, nachdem ihm
eine Auszeichnung zuteil geworden war. Sein junges Leben
war Opferbereitschaft und Kampf. Wer ihn gekannt, kann
unseren Schmerz ermessen.

Familie Ludwig Neuhaus

Wuppertal-Elberfeld, den 23. September 1939.
Ronsdorferstr. 30
r7247

Statt Karten

Heute morgen um 8 Uhr hat der
allmächtige Gott meine liebe Frau,
unsere gute Mutter, Schwiegermutter,
Schwester, Schwägerin und Tante

Emilie Vogel

geb. Gottmann

im Alter von 56 Jahren in Mainz von
ihrem schweren Leiden erlöst.

In tiefem Schmerz:

Adolf Vogel der Ältere
Adolf Vogel der Jüngere
Lore Gundlach geb. Vogel
Josef Gundlach
Gerda Vogel geb. Erlenkötter
Familie Gottmann
und Enkel **Norst-Adolf**

Wuppertal-Barmen (Julius-Hollmann-
straße 8), Wuppertal-Elberfeld und
Mainz, den 21. September 1939.

Die Beerdigung findet am Montag,
23. Sept. 1939, nachm. 14 Uhr, auf dem
luth. Friedhof a. d. Brändströmstr. statt.
†

Statt jeder besonderen Anzeige

Gestern nachmittag kurz nach 3 Uhr
entschied nach langem schweren Leiden
meine innigst geliebte Frau, unsere treu-
sorgende Mutter, Schwiegermutter, Groß-
mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwe-
ster, Schwägerin und Tante

Frau Richard Kuchenbecker

Lulise geb. Nehls

im Alter von 45 Jahren.

In tiefer Trauer:

Richard Kuchenbecker
u. Kinder nebst Anverwandten

Wuppertal-E. (Werner-Hanemannstr. 3a),
Kampplatz a. d. Ostfront, Hamburg,
Ratsdamnitz 1. P., den 23. Sept. 1939.

Die Beerdigung findet am Montag,
23. Sept., nachm. 3 Uhr, von der Ka-
pelle des luth. Friedhofs am Breidchen
aus statt.
r7279



Wir erhielten die Nachricht, daß
unser Gefolgschaftsmitglied

Willi Bremicker

den Heldentod erlitten hat.

Sein Leben hat er in treuer Pflichterfüllung für
Führer und Vaterland dahingegeben.

Wir verlieren in ihm einen tüchtigen Mitarbeiter,
dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Führer und Gefolgschaft
der Firma

Gust. Rafflenbeul

Abtg. Raffawerk, Wuppertal-Barmen
83107

Am 22. September verschied unerwartet nach längerer Krank-
heit unser Mitarbeiter und Prokurist

Reg.-Baumeister a. D.

Fritz Genzel

im 54. Lebensjahre.

Ueber 20 Jahre hat er in Treue und vorbildlicher Pflicht-
erfüllung seine ganze Arbeitskraft zum Wohle des Werkes ein-
gesetzt.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen echten und hilfs-
bereiten Arbeitskameraden, dessen Andenken wir in hohen
Ehren halten werden.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der

Homann-Werke
Wilhelm Homann

Wuppertal-Vohwinkel
1324

Frl. Elfriede Siefert

am Donnerstagmorgen im 59. Lebensjahre
verschieden. Sie starb im festen Glauben
an ihren Erlöser.

Im Namen der trauernden Hinterblie-
benen:

Die Schwestern:

Hulda Siefert
Frau Ottilie Wagener geb. Siefert
Frau Luise Bock geb. Siefert

Wuppertal-Barmen (Adolf-Hitlerstr. 281),
Bad Kissingen, Hagen, 23. Sept. 1939.

Die Beerdigung findet am Montag,
23. Sept., nachm. 2 Uhr, von der Ka-
pelle des Unterbarmer Friedhofs aus statt.
*

Frau Ww. Paul Marth

Pauline geb. Weiss

In voller geistiger und körperlicher
Frische nahm sie an dem Geschehen des
Tages noch regen Anteil. Wir werden
ihr allzeit in Liebe und Treue ge-
denken.

Familie Carl Seeling

Wuppertal-Elberfeld, den 23. Sept. 1939.
Seilerstr. 12

Die Beerdigung findet statt am Mon-
tag, 23. Sept., um 14 Uhr, von der Ka-
pelle des luth. Friedhofs an der Hoch-
straße aus.
r7268

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
beim Heimgehe unseres lieben Entschlafenen spre-
chen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.

Frau Tilde Esser
und **Margret Esser**

W.-Barmen, im September 1939. *

Danksagung

Wir danken allen, die uns beim Heldentode
unseres Sohnes ihre liebevolle Teilnahme bezeugt
haben, von Herzen.

Familie Sprafke

Wuppertal-E., den 22. September 1939. *
Uellendahl Str. 22

Für die meiner geliebten Gattin und unserer
lieben Mutter während ihrer Krankheit und auf
ihrem Leidenswege erwiesene Liebe, Verehrung
und Freundschaft sowie für die Anteilnahme beim
Heimgehe und für die zahlreichen Kranzspenden
spreche ich gleichzeitig namens der übrigen Hinter-
bliebenen meinen herzlichen Dank aus.

Hermann Hundt

Wuppertal-Barmen, im September 1939.
13251

Familien-
Anzeigen

finden
weiteste
Verbreitung
im

General-
Anzeiger

der
Stadt
Wuppertal

Danksagung

Für die uns beim Heimgehe unse-
rer lieben Schwester Antonie er-
wiesene Teilnahme sagen wir unseren
herzlichsten Dank. *

Geschwister Kulmann

W.-Elberfeld, im September 1939.

„Fanget an — — —!“

Der Wuppertaler Theater-Vorhang hebt sich ein kleines Stück

Die Spannung, mit der alle Freunde der Kunst dem Augenblick entgegensehen, wenn sich im Barmer Theater zum ersten Male wieder der Vorhang hebt, sollen unsere Bilder heute ein wenig lösen. Sie zeigen die Metamorphose im Zuschauer-raum des Barmer Hauses und die fleißige Kleinarbeit in den Proben. Diese finden jetzt schon zum Teil in Barmen statt, da der Umbau rüstig fortgeschritten ist. Die Baugerüste im Zuschauer-raum sind schon abgetragen worden, und das knallige Gold der Brüstungen und Galerien wird zu angenehmeren Farben gedämpft. Das Ganze erhält mehr Wärme und damit Stil. Auch das „Foyer“, der Erfrischungsraum.

Der Maler Sepp Frank aus München, der vor einigen Jahren im Kunstverein Barmen Ruhmesblüte eine Sonderausstellung veranstaltete und der durch seine kraftvollen großen Malereien nach mittelalterlichen Motiven weitbekannt geworden ist, hat soeben die letzte Hand an zwei

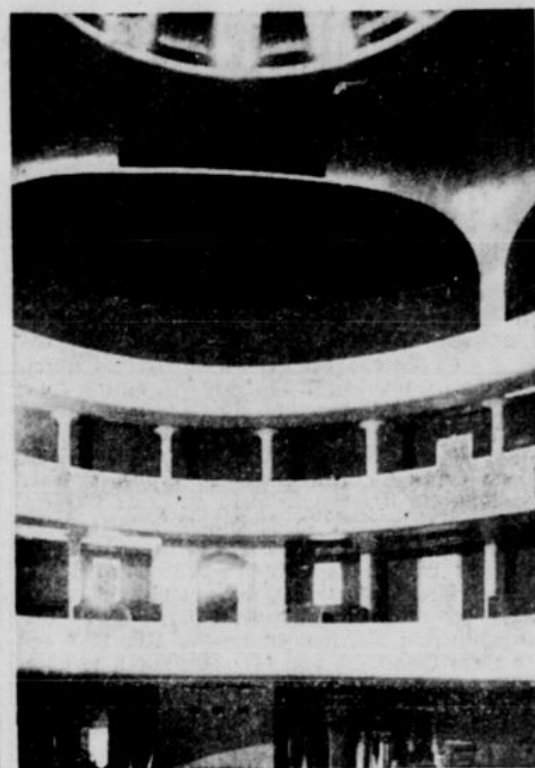
Wandgemälden gelegt, die dem Erfrischungsraum neuen Glanz verleihen. Der Künstler wählte Szenen aus „Faust“, II. Teil und aus „Orpheus“. Der Erweiterungsbau der Bühne steht kurz vor der Vollendung. Die Handwerker und Elektromonteur sind emsig dabei, die Beleuchtungsanlagen einzubauen, die den Szenen geheimnisvolles Leben verleihen sollen.

Und in den Studios geht seit Wochen die ernste künstlerische Arbeit weiter. Im Elberfelder Foyer, dessen Gutehuden-Architektur immer ein wenig an die Stimmung eines Hoftheaters denken ließ, proben Chor und Ballett — mit welcher Hingabe, zeigt unser Bild. Und bald steht schon auf der neuen Probebühne in Barmen die „Minna von Barnhelm“, mit der das Schauspiel eröffnet wird.

Königinnen der Oper werden uns bei Beginn der Spielzeit vorgestellt: Fidelio, Zauberflöte und Barbier von Bagdad, ein ver-



Das Ballett probt im alten Foyer des Elberfelder Theaters



Der neue Zuschauerraum im Barmer Theater
Photos: Sorani

heißungsvoller Ausfall! Das heitere Spiel wird mit Zehners unterwältigter Operette „Landstreicher“ ausgezeichnet eingeleitet.

Wenn ertönt nun zum ersten Male der tiefe Gong? Nun, die Intendanz hofft, Ende Oktober oder Anfang November beginnen zu können. Um aber das theaterfreundliche Publikum Wuppertals schon jetzt mit den Künstlern bekanntzumachen, sind zunächst sechs

Werbeveranstaltungen

angekündigt worden. Die ersten Werbeveranstaltungen finden am Samstag, dem 30. September, 17 Uhr, in der „Konfordia“ Barmen und am Sonntag, dem 1. Oktober, 17 Uhr, in der Stadthalle Elberfeld statt. Es werden mit den Damen Schlee, Paul, Loreth, Seemann und den Herren Weichert, Baum, Capellmann. Unter dem Titel „Querschnitt durch den Opernspielplan“ werden Arien, Duette und Terzette aus den vorgesehenen Werken geboten. Fritz Lehmann und Georg von Loeben teilen sich in die Leitung des Städtischen Orchesters. Weitere Werbeveranstaltungen sind vorgesehen für den 7., 8., 14. und 15. Oktober.

En Köppchen Troast

Herr B. Weichen läßt seine zwei Zentner feuchend rund um den Frühstückstisch nieder. Denn er ist ein Schmiedelehrer und mußte als solcher schon manche Opfer bringen in letzter Zeit. Das gewohnte Ei — gestrichen, Butter nicht mehr gelegt, sondern — gestrichen! Und so fort (de langustibus non est disputandum, sagt der Lateiner. Zu deutsch: von wegen Spidaal!)

Nun sollte er heute morgen neuem Opfer entgegenzusehen, der Herr B. Weichen. Nachdem er das Schlabbberbüschchen unter Doppelfinn verstaubt hat, führt er die silberne Hochzeitskaffe, die ihm seine Frau vollgeköstet hatte, an die Lippen und soa. Am nächsten Augenblick machte sein Seehundsbart jene Verwandlung durch, die man bei einem Hund eine „Wülfie“ nennt.

„Ja, ja“, meinte seine Frau, die den Vorgang (wir können es nicht verhehlen) mit einer Art aufmerksamer Ironie verfolgte, „das ist Mischung Spighöbchen mit ab und zu Kaffebohnen. Sag mir, Weichen, weißt du: wie eine und da eine!“ „hm, hm, Ei ei, Soja“, brammelte Herr B. Weichen in seinen Bart. „Das ist also Mischung! Muß gekostet, dann schon lieber jeden Bestandteil dieser Mischung für sich alleine genommen —“ „Solle haben, Eiderchen, also fortan nur noch Spighöbchen!“ entschied die resolute Gattin, die sich bereits an den braunen Göttertrank gewöhnt zu haben schien.

Dann aber, als sie sah, daß die austrangierten Gesichtszüge ihres Eheherrn keine Anhalt machten, sich wieder normal auszurichten, legte sie los. „Schäm dich, Muß! Weißt du immer noch nicht, worum es geht? Ist das nun so ein furchtbares Opfer, wenn wir hier in der Heimat unsere Geschmacksnerven ein bißchen umstellen? Weißt du noch, was wir damals im Weltkrieg alles zusammenfressen mußten? Na ja! Wer heute die Nase rümpft, der sollte einmal daran denken, worauf unsere Feldgrauen an Bequemlichkeit verzichten mußten! Hast du das von jenen Soldaten gelesen, die von ihrem Truppenteil abgetrennt waren, drei Tage lang im Walde zwischen polnischen Bajonetten umherirrten, Moorwasser in die Feldflaschen füllten und sich alle zehn Finger leckten, als sie schließlich auf einige Rüben im Acker stießen? Na, siehst du! Das hört sich anders an! Du sitzt hier am gemütlichen Frühstückstisch, rauchst deinen Anker, liest friedlich die Zeitung und...“

Herr B. Weichen benutzte die Atempause, die seine Frau in der gebarnischten Philippa einlegen mußte, um ihr nun wieder ganz gemütlich und verjöhnt seine Tasse hinzuschieben. „Na, komm, Setta, göß med noch son Köppchen Troast! Bei der Soate blew ed!“

Kleine Nachrichten

e. — Goldene Hochzeit. Die Eheleute Friedrich Görtz und Frau Friederike geb. Hoffmann, Wuppertal-Elberfeld, Brunnenstraße 34, feiern am 25. September das Fest der Goldenen Hochzeit.

e. — Im hohen Alter. Frau Ww. Gustav Weber, Wuppertal-E., Hofsteinerstr. 34, die früher lange Jahre im Friedenstal bei Koblitz wohnte, wird heute 81 Jahre alt. — Herr Ernst Hartmann in Wuppertal-E., Hombüchel 66, feiert am 23. September in geistiger und körperlicher Frische seinen 83. Geburtstag.

e. — Vierzig Jahre im Dienst. Am heutigen Sonnabend kann Herr Fritz Kopp, Briefstr. 4, auf eine 40jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Firma Haldenwang u. Co., Wuppertal-E., Straße der M. 76, zurückblicken.

e. — Abgestürzt. Am 21. September, gegen 10.00 Uhr, stürzte in der Aue bei Abbrucharbeiten ein 24jähriger Mann von einer etwa 10 m hohen Mauer ab. Der Mann wurde am Kopf erheblich verletzt und mit einem Krankenwagen der Feuer- und Polizeistation in das Städtische Krankenhaus Wuppertal-E. gebracht. Lebensgefahr besteht nicht.

e. — Einschränkungen im Betrieb der Bahnen. Von Montag, dem 25. Sept., ab treten auf den Linien 1, 3, 5, 7, 9, 11, 13, 21 und 23 in den späteren Abendstunden Einschränkungen im Betrieb ein. Auf der Schwebebahn verkehren die Züge ab 20.30 Uhr von den Endstellen in Abständen von 15 Minuten bis 23.30 Uhr.

e. — Ein Rad löste sich. Gestern gegen 8.25 Uhr löste sich in der Hermann-Göringstraße von einem Lastkraftwagen das linke Vorderrad und rollte über den Bürgersteig in eine Schaufensterscheibe eines Geschäfts. Die Schaufensterscheibe wurde zertrümmert. Der Lastkraftwagen wurde abgeschleppt. Personen wurden nicht verletzt.

e. — Höchstpreise überfritten. Der Polizeipräsident in Wuppertal teilt mit: Wegen wiederholter vorsätzlicher Überfrierung der Höchstverdienstspanne bzw. der Höchstpreise für Obst wurde eine Obst- und Gemüsehandlerin aus dem Stadtteil Elberfeld rechtskräftig in eine Ordnungsstrafe von 500.— RM. genommen.

b. — Weiger in Haft genommen. Der Polizeipräsident in Wuppertal teilt mit: Von der Kreisbehörde wurde ein Weiger aus dem Ortsteil Barmen in Haft genommen, weil er Fleischwaren ohne Bezugsschein abgegeben und außerdem die Höchstpreise für Wurstwaren überschritten hat.

b. — Im hohen Alter. Frau Ww. Friederike Brunner, Koblitz, Gräbnerstraße 24, begeht heute ihren 82. Geburtstag. Sie nimmt noch an allem Geschehen frischen Anteil.

c. — Goldene Hochzeit. Die Eheleute Adolf Pandel und Frau Hulda geb. Mühlentmeister, Wuppertal-Gronenberg, Sportplatz 4, feiern am 25. September das Fest der Goldenen Hochzeit.

Photo-Arbeiten

durch Photo-Jansen
Versand überall hin. Fordern Sie Versandtaschen.
Photo-Jansen, Wuppertal-Ba., Lindenstr. 2

Wochenpruch der Bewegung

Für die Woche vom 24. bis 30. September 1939
„Wir sind vergänglich, aber Deutschland muß leben!“
Adolf Hitler.

Achtung! Rettungsstellen!

Der Polizeipräsident in Wuppertal teilt mit: In jedem Lustfahrgewerk (Polizei-) Revier befindet sich eine Rettungsstelle, gekennzeichnet durch die Bezeichnung „Rettungsstelle“ und die Notkreuz-Flagge. Diese Rettungsstellen dienen der Versorgung von Verwundeten nach einem Luftangriff. Sie sind keine öffentlichen Lustfahrgewerke. Der Zutritt zu den Rettungsstellen muß allen Volksgenossen außer Verwundeten oder Gasvergifteten verweigert werden, da bei den beschränkten Räumen sonst eine Versorgung der Verwundeten unmöglich ist. Also: Für Verwundete die Rettungsstellen, für alle anderen die eigenen Schutzräume, für Straßenpassanten die öffentlichen Lustfahrgewerke!

Den Bund fürs Leben geschlossen

Die Jungmadel-Untergauleiterin Hilke Unterste-Wilms feierte am Freitag mit dem Jungmadel-Führer Hermann Hofberg aus Bonn Hochzeit, und das war den Kameradinnen und Kameraden willkommener Anlaß, der Braut noch einmal für alle Liebe und Treue innig zu danken, die sie ihnen in reichem Maße geschenkt hat. Jungmadel grüßten leuchtenden Blickes das Brautpaar, als es im Elberfelder Rathaus die Stufen zum feierlich geschmückten und dicht besetzten Kaiseraal hinaufschritt, wo dann in würdig-feierlicher Umrahmung mit Sprüchen, Sang und Musik, gespielt vom Tillier-Quartett, Standesbeamter Pulvermacher die Trauung vollzog.

Die Trauende hielt Kreisleiter Strahwen, der zusammen mit der Obergauleiterin Ruth Knipper's Trauzeugen war.

Gernt Sprachen! Die Volkshochschule Wuppertal führt ab nächsten Monat wieder die bekannten Sprachkurse in Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch und richtig Deutsch durch. Anmeldungen bei der Volkshochschule in Wuppertal-Elberfeld, Morianstraße 3, Zimmer 15 (Bertel 216 61).

Werben Sie in Wuppertals großer Tageszeitung,
in dem General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

STADION AM ZOO

Sonntag, den 24. September 1939, 15 Uhr:

Blau-Gelb Wuppertal — SSV Wuppertal

Bodensee - Wuppertals Obstlieferant

Herbstjagen auf unseren Märkten

Gesammelter Kardinal und Doppelter Philipp — Die Zeit der Brummentate

Der Herbst bringt die reichste Beschickung unserer Märkte mit sich. Auf dem Obstmarkt treffen die Äpfel- und Birnenarten täglich in loser Schüttung wie in Körben und Kisten verpackt in nicht zu überbietenden Mengen ein. Äpfel leisten in der Küche ideale Dienste. Hier sind mit Vorteil die Sorten zu gebrauchen, die sich nicht allzu lange aufbewahren lassen. Auch in Punkt „Entfettung“ und Verhütung von Fettanlag hat sich besonders der Apfel bewährt. Am Morgen, am Mittag und am Abend einen Apfel roh genießen wirkt Wunder. Darüber hinaus ist es aber empfehlenswert, auch bei den Hauptmahlzeiten reichlich Obst zu verwenden. In diesen Tagen haben wir in den Schaufenstern und auf den Markttischen Äpfel ausliegen, die aus allen deutschen Gauen stammen. Allen voran war das Bodensee-Gebiet — für Wuppertal das wichtigste Äpfel-Erzeugungsgebiet — vertreten. Die Sorten „Gesammelter Kardinal“, „Grabensteiner“ und „Transparent-Ordnungsfel“ gab es in reichen Mengen.

An Äpfeln und Nockbirnen sind zur Zeit die Angebote ebenfalls überflüssig. „Alpen-Lieb“, der seit rund fünf Wochen das Kernstück aller im Handel befindlichen Birnenarten darstellt, geht dem Ende entgegen, nachdem inzwischen andere Sorten aufgetaucht sind, von denen die „Rösche von Charnet“, die „Doppelter Philipp“, die „Graubirnen“ und die „Bergamottenarten“ Erwähnung verdienen. Sie alle streben vor Zeit und werden deshalb billig gekauft. Die Hausfrau, die noch bislang das Einmachen der Birnen verschob, sollte jetzt zugreifen, da in wenigen Wochen diese Quelle verstopft sein wird.

Wassengänge in Weintrauben lagen in der Berichtswache vor. Italien, Ungarn und Bulgarien weitestens miteinander, die besten Trauben in Deutschland unterzubringen. Daneben sind die aus holländischen Treibhäusern stammenden dickverpackten schwarzen Trauben — Alicante genannt — beachtlich. Sie erinnern an die Brüsseler Trauben und laden mit ihrem hauchblauen Glanz die Käuferkraft verführerisch zum Kauf ein.

Der Herbstbeginn brachte verhältnismäßig starke Angebote in Bad- und Einmachpflaumen. Nach den uns vorliegenden Berichten aus den Haupterzeugungsgebieten ist zwar nicht gerade mit einer Rekorderte zu rechnen, indes werden doch die Wünsche der Hausfrauen, wenn auch in beschränktem Umfang, Erfüllung finden. Die Beschaffenheit war in allen Fällen durchaus befriedigend, zum Teil hervorragend. Im Vergleichende Lande hat sich die Sutte herausgebildet, die Pflaumen in einem Steinguttopf mit Zucker und Zu-

sat von gutem Einmachessig unterzubringen, womit der pikante „sauerliche Geschmack“ erreicht ist. Zwetschgen sind vielseitig verwendbar. Wenn sie nicht das Wasser im Munde zusammen, wenn Muttern für heute abend den Genuß von „Brummentaten“ anfindet oder zum Sonntag ein Stück „Brummentate“ in Aussicht stellt? Köstlich, im tiefen Winter eingemachte Zwetschgen mit Nudeln zu haben!

Kein unnötiges Mahnen!

Das Wehrkreis-Kommando VI teilt mit: Es ist Anweisung gegeben worden, daß die für den Anlauf von Pferden, Kraftfahrzeugen usw. ausgefertigten Leistungsbescheinigungen nunmehr beschleunigt bezahlt werden. Immerhin wird die Abwicklung einige Wochen in Anspruch nehmen. Jeder Empfängerberechtigter wird von der Zahlmeisterei der zuständigen Wehrkreisinspektion eine Aufforderung erhalten, das Konto anzugeben, auf das er Zahlung wünscht, und die in seinen Händen befindlichen Leistungsbescheinigungen einzureichen. Erst nach Vorlage dieser Leistungsbescheinigungen kann gezahlt werden. Die Befreiung der Leistungsbescheinigungen tun aut, diese Aufforderung in Ruhe abzuwarten. Unnötiges Mahnen und Drängen kann die Zahlung nicht beschleunigen, sondern höchstens verzögern.

„Alt-Wien“

Städtisches Museum Elberfeld zum Besuch geöffnet

Von Sonntag, dem 24. September d. J. ab, wird das Städtische Museum Wuppertal-Elberfeld, Turmhof 8, Altes Rathaus, in beschränktem Umfang zum Besuch bis auf weiteres geöffnet sein. Öffnungszeiten sind Sonntags 10 bis 13 Uhr, Montags geschlossen, Dienstags bis Samstags 10 bis 13 Uhr, außerdem Mittwochs von 15 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit.

Während die Galerie und die Heimatabteilung geschlossen bleiben müssen, finden im Kupferstichkabinett graphische Vorfelanstellungen statt. Ab Sonntag werden unter dem Titel „Bildnisse aus Alt-Wien“ hervorragende farbige Reproduktionen meist österreichischer Bildnisminiaturen gezeigt, die, unterstützt von farbigen Darstellungen der Stadt Wien, eine lebendige Vorstellung um 1800 und der Leistungen der berühmten Miniaturmaler der Kaiserstadt an der Donau geben. Direktor Dr. Tirschen wird die kleine Schau am Sonntag, um 11.30 Uhr, eröffnen.

Leichlinger Obstmarkt 1939

Markt und Musterfest vom 14. bis 16. Oktober.
Der Leichlinger Obstmarkt 1939. Die Vorbereitungen für den Leichlinger Obstmarkt, der trotz den Zeitverhältnissen — nach der Entschickung des Obstmarktbeschlusses mit Zustimmung der Kreisbauernschaft — am 14., 15. und 16. Oktober d. J. abgehalten werden soll, gehen rüstig vorwärts. Mit dem Obstmarkt soll eine Musterfest zusammengefasst. So wird auch in diesem Jahr trotz der beschränkten Verkehrsverhältnisse den Freunden des bergischen Obstes in Stadt und Land Gelegenheit gegeben werden, sich mit guter Winterware zu angemessenen, überprüften Preisen zu versorgen. Es wird Vorposten getrieben, daß die Ware in gerechter Verteilung an die Verbraucher gelangt. Auch soll der Verband der auf dem Obstmarkt bei den Erzeugern gekauften Ware an die Verbraucher ermöglicht werden. Morgen, Sonntag, nachmittags 5 Uhr, ist in der Gastwirtschaft Fischer in Leichlingen eine Zusammenkunft der Obstmarktbesucher, in der die Bedingungen für die Obstmarktbesichtigung und die von den Obstmarktbesuchern einzubehaltenden Vorschriften in Bezug auf Ware, Sorten und Preise bekanntgegeben werden.

Leere Weinkeller

Kreuznach, 23. September. Zahlreiche Weinorte an der Rheine sind so gut wie ausverkauft. Andere haben nur noch Restposten, so daß die Keller für die Aufnahme der neuen Ernte bereitstehen. In einzelnen Orten sind die Weinberge schon geschossen.

Kemscheid, die schöne Stadt

Ein prachtvolles Bildwerk von Groß-Kemscheid

W.G. Kemscheid, 23. September. Der Oberbürgermeister der Stadt Kemscheid hat ein künstlerisch ausgestaltetes Bildwerk herausgegeben, dessen Titel „Kemscheid, die schöne Stadt inmitten des Bergischen Landes“ schon den Zweck des Werkes andeutet. Der Leiter des Kemscheider Kulturamts, Dr. Wilhelm Rees, schickt den Bildseiten einleitende Worte voraus; aus ihnen steigt schon das Bild einer schönen Stadt auf, die in der Fremde noch oft verkannt wird, die aber bei näherem Beschauen geliebt werden muß, weil sie Kultur hat und inmitten einer herrlichen Landschaft liegt. In jedem Winkel der Eigenarten und Schönheiten Kemscheids leuchtet Dr. Rees hinein und macht schon im Wort Stadt und Land und ihre Menschen liebenswert.

Erst recht die 128 Bildseiten des prachtvollen Werks (Kupferstichdruck von H. Girardet, Essen) sind ein klares und schönes Spiegelbild der Großstadt Kemscheid, die in ihren Einzelteilen so viel Schönheit aufzuweisen hat, daß selbst der Einheimische überrascht ist, wenn ihm dieser Spiegel seiner Heimat vorgehalten wird. Im Bild kommt der Beschauer an die Stadt auf dem Berge heran. Er betrachtet ihre Bauten, ihre Denkmäler, die malerischen Winkel in den verschiedenen Ortsteilen, sieht die bedeutenden Kulturstätten und die schönen Anlagen. Im Geiste geht er durch die schöne deutsche Landschaft um die Stadt, erlebt den jahreszeitlichen Wechsel dieser Landschaft und betrachtet voll Staunen die Entwicklung ihrer bedeutenden Industrien von ihren ersten Anfängen an. Schließlich ist auch das Landschaftsbild der weiteren Umgebung festgehalten, die organisch zum Gesamtbild Kemscheids gehört.

Tausendjähriges wechselvolles Schicksal

Ein geschichtlicher Streifzug durch das Bergische Land

Durch den Vertrag von Verdun kam das Bergische Land zum Königreich Lothringen. Nach dessen Teilung im Jahre 870 fiel es an Ostfranken. Zwischen Sieg und Ruhr, Rhein und Moselle dehnten sich die Besitzungen der Herren von Berg, von denen zum erstenmal ein Adolf von Berg als Vogt der Abtei Werden urkundlich auftritt. Die Annahme des Grafentitels geschah erst zu Anfang des 12. Jahrhunderts. Unter Graf Adolf I. wurde um 1118 die Burg an der Wupper gebaut, die zum Unterscheid von dem alten Stammschloß an der Rhine, dem heutigen Altenberg, den Namen „Neue Burg“ = novum castrum erhielt. Als Adolf II. gestorben war, teilte man die Grafschaft Berg in zwei Gebiete auf. Die Besitzungen in Westfalen erhielt Graf Eberhard, der sich Graf von Altena nannte (seine Nachfolger waren die Grafen von der Mark), während Graf Engelbert, den Friedrich Barbarossa mehrfach auszeichnete, Herr über die rheinfränkischen Besitzungen wurde. Im 1189 erwarb Graf Engelbert von dem Edelmann Arnold von Töbern die Besitzung Düsseldorf. Seitdem gehörte das am 14. August 1288 zur Stadt erhobene Dorf an der Düffel zum Bergischen Land. Ungeachtet der Mißgunst städtischer Kaufleute konnte sich das Bergische Land nun, da es eine Stadt an der breiten Wasserstraße des Rheins besaß, am Rheinhandel beteiligen. Dies hatte Graf Adolf V. in kluger Umsicht bedacht, als er das unscheinbare Fähr- und Baudorf aus seiner Weltentzogenheit hob. Als auf dem Reichstag zu Aachen am 24. Mai 1380 der junge Kaiser Ruß, Karl IV. Nachfolger, die Grafschaft Berg zum Herzogtum erhoben hatte, erwählte Herzog Wilhelm Düsseldorf zu seiner Landes-

hauptstadt und Residenz, und nach der 1496 vertraglich festgelegten Vereinigung der Lande Jülich, Cleve, Berg, Mark, Ravensberg und Ravensstein wurde die Stadt Mittelpunkt dieses bedeutenden Gebietes, das sich von der Maas bis zum Teutoburger Walde erstreckte, das nördlich von der Ruhr und südlich von der Sieg begrenzt wurde. Der erste Herrscher über dieses reichste deutsche Herzogtum nannte sich stolz: Herzog zu Cleve, zu Jülich, zu dem Berge, Graf zu der Mark und zu Ravensberg, Herr zu Ravensstein. (Ravensstein fiel später an die Niederlande.) 1545 wurde in Düsseldorf die erste Schule des Bergischen Landes gegründet, die in ihrer Organisation weder von der Kirche noch von der Gemeinde abhängig war, und mit der Schulreform setzte auch die Rechtsreform ein. Nachdem im 17. Jahrhundert Cleve und Mark an Brandenburg gefallen waren, der zum Herzog von Jülich und Berg ernannte Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm als erster Landesherren aus dem Hause Neuburg seinen Einzug in Düsseldorf gehalten hatte, triumphtierte die Schönheit, die Kunst und die Freude. Peter Paul Rubens und Anton van Dyck machten am Hofe Wolfgang Wilhelms ihren künstlerischen Einfluß geltend, und die Veröberung des Bergischen Landes wandte alle Kräfte auf, um Handel und Verkehr zu beleben. 1668 wurde im Bergischen die erste Post eingerichtet. Das bedeutete für den Personen- und Güterverkehr eine wesentliche Verbesserung. Das Zeitalter Jan Willems gestaltete sich zu einer Epoche des freudigen Barocks, die Düsseldorf europäischer Kunststimmung brachte.

Nach dem Ableben Johann Wilhelms trat ein Stillstand in der Entwicklung von Stadt und

Musikalische Feiertunden

Die Gestaltung der Kemscheider Städtischen Konzerte

W.G. Kemscheid, 23. September. Die Musik soll den Menschen erheben und erfreuen. Nach diesem Grundsatz ist das Programm der Städtischen Konzerte mit besonderer Sorgfalt aufgestellt worden. Aus der Vielzahl der Werke heben sich da besonders heraus: „Don Juan“ von Richard Strauss, Vierte Symphonie von Bruckner, das „Deutsche Requiem“ von Brahms, Händel „Variationen von Brahms, Fünfte Symphonie von Beethoven, Fünfte Symphonie von Tschaiowski, Boedlin-Suite von Reger, Faust-Szenen von Schumann u. a. m. Die Konzerte sollen mehr denn je das Gepräge musikalischer Feiertunden tragen.

Noch nicht ermittelt

W.G. Gummertsbach, 23. September. Wir melden gestern die tödliche Verunglückung des Elektromotorschaffers A. u. m. a. n. aus Wasserfuh in Friedrichsthal. Wie die Kriminalpolizei mitteilt, ist es noch nicht gelungen, den Fahrer des Kraftwagens zu ermitteln, der Aulmann in der Nacht zum Freitag in der Nähe des Einganges zur Fabrik Balbus überfahren und dann die Flucht ergriffen

hat. Etwaige Angaben nimmt die Kriminalpolizei Gummertsbach entgegen.

„Wilde“ Stoffhändler

W.G. Wermelskirchen, 23. September. Im hiesigen Amtsbezirk versuchen fremde Händler, die sich eines Kraftwagens bedienen, Stoffe ohne Bezugsschein an den Mann zu bringen. Als ein Polizeibeamter sie befragte, machten sie sich schleunigst aus dem Staube, ein Beweis dafür, daß die Sache nicht leicht war. Im übrigen machen sich auf Grund der Verordnung zur vorläufigen Sicherstellung des lebenswichtigen Bedarfs des deutschen Volkes Verkäufer und Käufer strafbar.

„Erfinder“ und Heiratschwindler

Duisburg, 23. September. Nach 14tägiger Verhandlung verurteilte das Gericht den „Erfinder“ und Heiratschwindler Josef Bader aus Mülheim-Kruhl zu drei Jahren Gefängnis. Durch Heiratschwindel kam der Angeklagte in den Besitz größerer Geldmengen, die er ihm erlaubte, sich als „Baron v. v. Lamberg aus Lamberg“ auszugeben. Außerdem „erfand“ er Serpaphen und Kunstdünge. Seine „Fabrik“ war ein alter Stall, in dem er sein Gemengel herstellte, ein vollkommen wertloses Zeug, mit dem er seine Mitmenschen betrog. Der Angeklagte war schon einmal wegen Heiratschwindel bestraft worden.

Besser abblenden!

Mehr Kameradschaft im Verkehrslernen
Die Verdunkelung ist im Westen ausgezeichnet. Wer abends durch Ortschaften fährt, wird kaum ein Zeichen des Lichtes erblicken. Alles hat verdunkelt und fast gänzlich wirken in solcher Finsternis Rufe aus dem Fenster oder Unterhaltungen an der Straße.

Trotz der Verdunkelung pulst das Leben weiter, vor allen Dingen der Verkehr. Wer die Straßen haben so völlig verdunkelt und dann noch schnell fahren sieht, begreift, daß an die Fahrer aller Fahrzeuge in solchen Stunden besondere Anforderungen gestellt werden. Man muß in dieser Dunkelheit mit allen Sinnen hart arbeiten — damit nichts vorkommt. Und es ist erfreulich: bisher sind nur wenige Unfälle vorgekommen. Leider begegnet man, besonders auf einsamen Straßen, Radfahrern, Motorradfahrern oder auch Autos, die überhaupt nicht oder nur sehr wenig abgeblendet haben. Der einem entgegenkommende Lichtschein, er braucht gar nicht sonderlich stark zu sein, stört die Sehtätigkeit außerordentlich. Die Augen tun nach solchem Lichteinfall weh, und, was das schlimmste ist, der angeblendete Fahrer hat in solchen Augenblicken sein Fahrzeug nicht so in der Hand, wie es sein müßte. Schon deshalb ist es nötig, daß die, die es angeht, etwas mehr Rücksicht nehmen und Kameradschaft üben. Der eine hängt doch vom anderen ab. Im Verkehr erlebt das jeder Fahrer viele mal am Tag.

Land ein, und erst unter Kurfürst Karl Theodor machten sich neue Kräfte geltend. Damals entstand unter vielen Bauten auch das Jagdschloß Ragerhof, in dem heute die Gausleitung ihren Sitz hat, und das damals vor der Zerstörung der Pestung Düsseldorf lag. Nach dem Siebenjährigen Krieg kamen dreißig Jahre des Friedens. Dem Handels- und Gewerbeleiß der Bergischen boten sich weitest Entwicklungsmöglichkeiten. Zweimal wöchentlich reisten die in der Düsseldorf-Regen anässigen Gemüsbauern in die industrietreibenden bergischen Städtchen, um dort ihre Erzeugnisse zu verkaufen. Es blühten die Solinger Klingensfabrikation, die Tuchindustrie in Lempe, die „Manufakturen“ in Elberfeld und Wermelskirchen, und daß die Kemscheider ihre Seiden herstellten konnten, war das Verdienst des Grafen Goltstein, des fürstlichen Statthalters am Düsseldorf Hof. Daß (1815) nach schmachtvoller Fremdherrschaft der Preußenkönig Feitich von den beiden Ufern des Niederrheins nahm, bedeutete für Düsseldorf und das Bergische Land den Beginn eines neuen Zeitalters. Es verblähte der Glorienchein der Fürstresidenz, ein aufgeschlossenes Bürgerturn strebte aus der Enge in die Weite...

Der langjährige Chefarzt des Aachener Landesbades gestorben

Aachen, 23. September. In Wiesbaden starb im 71. Lebensjahr Oberfeldarzt a. D. Dr. Walter Krebs. Der Verstorbenen, der vom 1. Oktober 1913 bis zum 1. Oktober 1935 Chefarzt des Landesbades in Aachen war, galt als ein Bahnbrecher auf dem Gebiete der Rheumafunde und der Rheumabekämpfung; er erhob das Landesbad Aachen zu einer Bedeutung von internationalem Rang.

Die Geburtstagsreise

ROMAN VON OTTO BRÜES

(30. Fortsetzung.)

Hütchen, als „Senora Argentina“ schritt am Arm des Kapitäns in den Tanzsaal und stieß mit ihm auf alle guten Dinge des Lebens an: auf die Liebe, die Freundschaft, den Frieden, den Mut und das Glück, zu reisen. Und sie trank ein Glas ums andere und war so heiter, wie eine Frau von vierzig Jahren mit einem dreißigjährigen Hütchen sein darf.

Knöpfle senior überließ sich selig seinen Erinnerungen an Lebertrumpf, an Old Shatterhand und andere Helden seiner Kindheit und stürzte sich mit der Rühnheit einer Rothaut in das Masfengewühl. Er nahm, erleichterten Herzens, wahr, daß das Leben in den ersten Tagen nach dem fünfzigsten Geburtstag ebenso verließ wie in den Tagen vorher, sagte neuen Mut und fand, daß noch etwas zu beglücken bliebe: eine Rechnung, die am Saum des ewigen Glases aufgestellt worden war.

Knöpfle tanzte sich mit seinen Töchtern und mit Lotte Reinhard rechte Zuberficht an, ehe er es wagte, Karin Engelhardt, die diesen Abend an einem anderen Tisch saß, um einen Tanz zu bitten. Hatte sie nicht an jenem Abend nach Edinbourg seine Tänzerkunst gelobt? Also holte er, Knöpfle, sie in seine Hut.

Karin versuchte, sich vorzustellen, als sie so im Tanz einhergeschwebte, ob John Ferguson, der einundvierzig war, ein Sportsmann und fehniger Schotte, mit fünfzig auch noch so behend sein werde wie dieser Herr August Knöpfle, der sie hier durch die Reihen der Tänzer, durch Wirbel und Tumult sicher hindurchführte, als sei sie ihm anvertraut. Sie hatte ihre Freude daran, daß er so achtungsvoll zu ihr war, daß er Abstand hielt und gar keinen anderen Anspruch erhob als den, sie nicht schlechter zu unterhalten als ein viel jüngerer Mann. Und wenn er vom Leid um seine Jahre gepeinigt, hangen dem Gestein des Lebens, jenen Grief mißdeutet hatte — mußte sie da den

sie Verehrenden nicht ebenso behutsam sich selbst zurückgeben, wie er sie behutsam im Arm hielt?

Nach einem langen Tanz fragte Karin: „Ich brauche Luft!“ Als die beiden die Halle verließen, zog er seinen Arm langsam aus dem ihren; sie aber hängte sich wieder hinein, mit dem Recht der Maskenfreiheit, des Maskenballes. So standen sie bald achtern auf dem Deck und schauten in die grüngoldene Nacht. „Haben Sie meinen Brief gut gelesen?“ fragte Karin Engelhardt.

„Aber, Mädchen“, entgegnete der Pelzhändler, „ich kann ihn Wort für Wort auswendig! Wollen Sie mich anhören?“

„Mein Brief ist doch keine Schulaufgabe!“ erwiderte Karin. „Wie aber denken Sie eigentlich darüber, daß ein junges Mädchen an einen so viel erfahrenen Herrn einen solchen Brief schreibt?“

„Was ich darüber denke?“ fragte Joachim Friedrich August zurück. „Das ist ja das Unglück, daß ich nicht mehr zu denken vermag!“

„Und was würde Ihre Frau dazu sagen?“ „Glauben Sie, Karin, einer Frau wie der meinen wäre dieser Brief zu vermeintlich?“

„Nein“, sagte sie ernst, „das glaub' ich nicht!“ „Karin“, sagte Knöpfle, nach langen Minuten der Sammlung, „es ist schon so, daß ich Sie liebe, aber ich bin alt genug, um zu wissen, was Sie noch nicht wissen können, daß es hundert Formen der Liebe gibt. Das Leben wäre ja so leicht, gäb' es nur eine. Meine Frau trägt eine Krone — Sie haben das vielleicht noch nicht gesehen, aber es ist so, ich weiß es. Und doch, da hab' ich nun in meinem Herzen Platz, um noch einen Thron aufzubauen und Sie daraufzusetzen und zu verehren. Das mag töricht sein — aber was wäre das Leben ohne die großen und kleinen Torheiten? Karin, ich bin in einer Zeit auf die Schule gegangen, als man noch Zitate lernte. Mir fällt da ein Wort von Martin Luther ein — ungefähr so: „Man kann nicht verhindern, daß einem die bösen Gedanken wie Vogel über den Kopf fliegen; aber,

daß sie sich darauf einnisten und Nester bauen, das läßt sich verhindern!“ Mit fünfzig Jahren — welches Glück, daß ich das erfahren habe! — ist ein Mann noch böser Gedanken und Taten fähig. Aber ich bescheide mich, ehe ich noch erprobt habe, ob Sie mich nicht, wenn ich mit bösen Gedanken käme, bitter abfahren ließen...“

Karin stand mit ihm an der Amsel vom Sonnendeck, in der vor Island Herbert Bräse und Margret über Anatron gesprochen hatten, und sie waren also nahe beieinander, und seine Worte trieben ihr den Schall in den Naden. „Ach“, sagte sie und lächelte schelmisch, immer darauf bedacht, wie sie den Mann, der mit einem festen Fädelin an ihr hin, ohne Schmerz von sich loslösen könnte, „ich weiß nicht, ob man das Wort „böse“ hier gelten lassen kann. Sind denn Ihre Gedanken wirklich so böse?“

„Wenn sie nicht böse sind“, sagte August frohlockend, „dann weiß ich, was ich tue!“

Und da er alt genug war, um zu wissen, daß eins dem anderen, wo Liebe ist, zur Hälfte des Weges entgegenkommen müsse, und sie nicht mehr so jung, daß sie dessen umfand gewesen wäre, so legte sie ihren Arm um seinen Naden, und er küßte sie herzlich, bedacht, ohne jede bittere Begehrlichkeit; sie hielt stand, tapfer, sich selber treu, und gab den Fuß munter zurück.

Doch konnte sie dem ehrfürchtigen Liebhaber den letzten Schmerz nicht erparen. Sie schaute, nachdem sie sich aus seinen Armen gelöst hatte, eine Weile in die Nacht hinein; er bewunderte ihr Anstich, prägte sich ein, so fest er irgend konnte. Endlich wandte sie sich zu ihm zurück. „Sie haben den Brief auswendig gelernt? Mir scheint, das kann nicht gut sein...“

„Doch! Doch!“ versuchte Knöpfle zu bekräftigen.

„So will ich Ihnen von einer Gemme erzählen“, antwortete Karin, „einer alten Gemme aus der Römerzeit, im Besitz meiner Familie mütterlicherseits. Was für eine Frau darauf, glücklich und erhaben, aus dem Stein geschnitten ist, weiß ich nicht; der Stein jedenfalls ist edel. Aber das macht mir seinen Wert nicht aus; er ist ein Erbstück von der Mutter, die aus Schottland stammte und an die ich mich nur dunkel erinnere, so früh mußte sie von dieser Welt hinan ins andere Reich. Daß ich einen solchen Stein nur jemand senden wollte, dem ich alle meine Liebe hätte schenken mögen — wenn auch vergebens — werden Sie begreifen. Als meine Liebe, Joachim Fried-

rich August, und nicht nur einen Fuß auf der Amsel des Sonnendecks... Und dem Brief, den Sie aus meiner Hand nahmen, lag die Gemme nicht bei!“

Knöpfle trat einen Schritt zurück. Er spürte plötzlich den kühlen Wind an seinen Schläfen und hörte, wie das Schiff sich durch das Wasser rauschend den Weg bahnte; so sah er die Spur silbern und weit gegabelt in dem friedlichen Wasser zwischen Schären und Steilküste. „Soll das heißen —?“ stammelte er und verstummte mitten in der unausgesprochenen Frage.

Sie streichelte mit unbeholfener Bewegung seine Stirn. „Ja, das soll's heißen!“

„Für einen anderen?“ fragte Knöpfle.

„Für einen anderen.“ Und Karin legte den Kopf in den Naden, um am östlichen Himmel über dem Saum der Berge die Sterne zu schauen.

Da nahm der Mann aus seiner Enttäuschung sich neuen Mut, riß sie an sich und küßte sie, anders als vorher. Karin ließ es geschehen; plötzlich war ihnen beiden, als wenn das Schiff schwankte und sich um sich selber drehte.

Da hörten sie Kanonenschüsse vom unteren Deck. Knöpfle atmete tief, verbeugte sich und sagte: „Du, Karin, du mußt mit zum Abschied etwas schenken, da mir doch die Gemme entgangen ist!“

„Sollst du haben!“ versprach sie. „Aber jetzt müssen wir wieder unter die Menschen. Du hast mehr als genug von mir bekommen!“

Sie gingen nach unten und schlossen sich der Polonaise an, die von Hütchen und dem Kapitän eröffnet wurde. Die Musiker schritten voran, häuerlich verteidet mit weißen Hemden, roten Westen und grün umränderten Hüten.

Hernach umdrängten die Fahrgäste die Tische. Eine Fülle nachsbarer Herrlichkeiten bewies, was ein Koch, der sein Geschäft als ein Amt nimmt, unter kalter Küche versteht. Und dann wurde weitergetanzt.

In einer Ecke der Bar saß ein brauner Pirat, Herbert Bräse, und hielt Margret auf dem Schoß. Er schenkte dem Mädchen ein Glas Sekt nach dem anderen ein, Margret mußte trinken, ob sie wollte, oder nicht, und er trank immer gieriger, weil er fühlte, daß sie sich seiner erwehrete.

Plötzlich nahm sie ihm das Glas aus der Hand und warf es auf den Boden. „Kommt!“ sagte sie, (Fortsetzung folgt)

Ausschneiden und aufheben!

Versorgung gesichert und geregelt

Die neuen Lebensmittelkarten, ihre Bedeutung und ihre Verteilung

I. Allgemeine Bestimmungen

Die englischen Kriegsheer und Plutokraten versuchen heute, die deutschen Frauen und Kinder auszuhungern. Dieser Versuch wird an der Tatkraft des Führers und der Entschlossenheit des deutschen Volkes zerbrechen. Eine vorsorgliche Staatsführung hat in den vergangenen Jahren große Vorräte angelegt. Unsere Getreidereserve steht uns in die Länge, auch bei geringeren Ernten Mindererträge auf Jahre hinaus auszugleichen. Der deutsche Bauer wird mit Hilfe aller Volksgenossen das Letzte aus der Scholle holen. Die vorhandenen Vorräte nehmen uns die wichtigsten Sorgen für die Zukunft. Der Staat steht es als seine Pflicht an, das Vorhandene direkt zu verteilen. Die Fehler des Weltkrieges, nämlich zu späte Durchführung einer geregelten Verteilung, werden diesmal vermieden. Der Grundsatz der jetzigen Ernährungswirtschaft lautet: „Lieber bescheidenere Rationen, aber dafür auf weite Sicht gesicherte Rationen.“

Am 24. September 1939 verlieren die bisherigen Bezugsscheine ihre Gültigkeit. Die vom 25. September ab anlaufende Bezugsregelung hat gegenüber der alten Regelung zwei wesentliche Vorzüge:

Die Zuteilung erfolgt nach den Bedürfnissen des einzelnen. Schwer- und Schwerstarbeiter sind dabei ganz besonders berücksichtigt.

Es gibt in Zukunft für jede Lebensmittelart eine besondere Karte, z. B. für Fleisch, Fleischwaren, für Brot, Brotarten usw.

Schwer- und Schwerstarbeiter

Schwer- und Schwerstarbeiter erhalten Sonderzulagen an Fett, Fleisch, Brot und Mehl. Die Karten für Schwer- und Schwerstarbeiter sind besonders gekennzeichnet. Die Karten für Schwerstarbeiter haben neben dem Hinweis „für Schwerstarbeiter“ ein großes S, die Karten für Schwerarbeiter neben dem Hinweis „für Schwerarbeiter“ ein großes St aufgedruckt.

Schwerarbeiter ist, wer dauernd schwere körperliche Arbeit oder durchschnittliche körperliche Arbeit unter besonders erschwerenden Arbeitsbedingungen leistet.

Als Schwerarbeiter gilt, wer unter erschwerten Arbeitsbedingungen, z. B. bei großer Hitze, bei großer Staubentwicklung mit angelegtem Atemschutzgerät oder unter Einwirkung gesundheitsgefährdender Stoffe dauernd schwere körperliche Arbeit zu leisten hat.

Schwer- und Schwerstarbeiter erhalten das erstmalig die Karten von ihrem Betriebsführer. Dieser muß sie beim Gewerbeaufsichtsamt (bzw. Bergbehörde) beantragen. Die Art des Verfahrens, wie er das zu tun hat, ist durch die Verordnung festgelegt.

Sollten Schwer- und Schwerstarbeiter bereits die üblichen Karten erhalten haben, so sind sie durch den Betriebsführer einzuziehen. Die Betriebsführer müssen sie dem für den Arbeiter zuständigen Ernährungsamt übersenden.

Später erhalten die Schwer- und Schwerstarbeiter ihre Karten unmittelbar von ihrem zuständigen Ernährungsamt. Hierbei ist die letzte Schwer- und Schwerstarbeiter-Stammkarte vorzulegen.

In einigen Betrieben bestehen Verpflegungseinrichtungen (Kantinen usw.). Schwer- und Schwerstarbeiter, die dort ihre Mahlzeiten einnehmen, haben die entsprechende Anzahl von Abschnitten ihrer Schwer- und Schwerstarbeiterkarte zu entrichten.

Die Verordnung des Reichsernährungsministers vom 16. September 1939 bestimmt weiter, daß Arbeiter, die in besonderem Maße der Einwirkung von Giften ausgesetzt sind, Vollmilch erhalten können. Diese Milchkarten sind bei dem zuständigen Gewerbeaufsichtsamt zu beantragen.

Besondere Anordnungen werden für die Ausübung von Schwer- und Schwerstarbeiter-

karten ergeben für Angehörige in Betrieben der Wehrmacht, der Reichsverkehrsverwaltung, der Forstwirtschaft, der Seeschifffahrt einschließlich der Seeschifferei und der Binnenschifffahrt. Es ist selbstverständlich, daß der nationalsozialistische Staat werdenden und stillenden Müttern, Wöchnerinnen sowie kranken und gebrechlichen Personen besonders hilft.

Die Vorgenannten erhalten auf Grund einer ärztlichen Bescheinigung durch das Ernährungsamt Scheine, die ihnen den Bezug zusätzlicher Lebensmittel sichern.

Bei werdenden und stillenden Müttern genügt an Stelle der ärztlichen Bescheinigung die Bescheinigung einer Hebamme. Werdende Mütter erhalten während der Schwangerschaft, stillende Mütter während der Zeit des Stillens auf Grund der Bescheinigung eines Arztes oder einer Hebamme Vollmilch.

Die einzelnen Arten der Karten

Es gibt:

Brotkarten,
Fleischkarten,
Fleischwaren,
Fettkarten,
Milchkarten,

Karten für Marmelade und Zucker sowie sogenannte Lebensmittelkarten (Nährmittel).

Auf die verschiedenen Lebensmittel-(Nährmittel-)Karten gibt es folgende Waren:

Graupen, Grütze, Grieß, Reis, Haferflocken oder Feigwaren, Sago, Kartoffelstärke, Kaffee-Ertrag oder -Zusatzmittel, Kunsthonig usw. Aus technischen Gründen war es diesmal

noch nicht möglich, auf die zur Ausgabe gelangenden Karten die Mengen aufzudrucken, die auf die einzelnen Abschnitte abgegeben werden dürfen. Grundsätzlich ist dies jedoch für die Zukunft vorgesehen.

Die Karten sind als öffentliche Urkunden sehr sorgfältig aufzubewahren. Wer Karten verliert, wird Ersatzkarten, wenn überhaupt, so nur unter sehr großen Schwierigkeiten erhalten können.

Die Einführung der Brotkarte ist ausschließlich eine Folge der Planung auf lange Sicht. Die große nationale Brotgetreidereserve soll erhalten bleiben, damit sie uns das tägliche Brot sichert, wenn wir einmal geringere Ernten erleben sollten. Die für Brot und Mehl vorgesehenen Rationen entsprechen dem friedensmäßigen Durchschnittsverbrauch.

Vollmilch erhalten in Zukunft nur noch Kinder, werdende und stillende Mütter und Kranke. Entrahmte Frischmilch kann auch weiterhin ohne Karten bezogen werden. Diese Einschränkung des Vollmilchverbrauchs ist notwendig, um die Buttererzeugung zu steigern und um dadurch Ersatz für ausfallende Auslandsbutter und andere bisher eingeführte Fette zu schaffen, soweit dieser Ausfall nicht durch Einschränkung des Fettverbrauchs ausgeglichen wird. Nicht zuletzt müssen auf diesem Wege die für unsere kämpfenden Soldaten und für die Schwer- und Schwerstarbeiter benötigten Buttermengen gesichert werden.

Kartoffeln, Obst, Frischgemüse und Fische werden auch weiterhin ohne Karten abgegeben werden.

II.

Wegweiser für die Lebensmittelkarten

Wofür gibt es Bezugsscheine?

Für Butter, Schmalz (Schmalz, Speck, Talg), Margarine oder Pflanzen- und Kunstfett, oder Speiseöl, Käse, Zucker, Marmelade, Nährmittel, Kaffee-Ertrag und -Zusatzmittel, Mehl, Brot, Backwaren, Rindernährmittel, Kartoffelstärke, Kunsthonig, Fleischwaren und alle sonstigen Waren, die regelmäßig oder unregelmäßig auf jeweilige Kartenabschnitte abgegeben werden.

Was bekommt der Normalverbraucher?

Der Normalverbraucher erhält pro Woche 2400 Gramm Brot oder 1900 Gramm Brot und 375 Gramm Mehl, 500 Gramm Fleisch oder Fleischwaren, 80 Gramm Butter, 125 Gramm Margarine (oder Pflanzenfett usw.), 65 Gramm Schweineschmalz oder Speck und Talg (insgesamt also 270 Gramm Fett), 62,5 Gramm Käse oder 125 Gramm Quark, 100 Gramm Marmelade, 250 Gramm Zucker.

Und der Schwerarbeiter?

3800 Gramm Brot oder 2800 Gramm Brot und 750 Gramm Mehl, 1000 Gramm Fleisch oder Fleischwaren, 80 Gramm Butter und 187,5 Gramm Margarine usw. und 125 Gramm Schmalz usw. (insgesamt also 392,5 Gramm), sowie 62,5 Gramm Käse oder 125 Gramm Quark, 100 Gramm Marmelade und 250 Gramm Zucker wöchentlich.

Wieviel der Schwerstarbeiter?

4800 Gramm Brot oder 3800 Gramm Brot und 750 Gramm Mehl, 1200 Gramm Fleisch oder Fleischwaren, 80 Gramm Butter, 250 Gramm Margarine usw., 410 Gramm Schmalz usw. (insgesamt also 740 Gramm), sowie 62,5 Gramm Käse oder 125 Gramm Quark, 100 Gramm Marmelade und 250 Gramm Zucker wöchentlich.

Welche Mengen erhalten Kinder?

Kinder bis zu 6 Jahren (die eingeklammerten Zahlen gelten für Kinder von 6 bis 10 Jahren) erhalten: 1100 Gramm Brot (1700 Gramm) oder 600 Gramm Brot und 375 Gramm Mehl (1200 und 375 Gramm); 250 Gramm Fleisch oder Fleischwaren (über 6 Jahre normal); 80 Gramm Butter; 62,5 Gramm Käse oder 125 Gramm Quark (80 Gramm Butter, 125 Gramm Margarine; 62,5 Gramm Käse oder 125 Gramm Quark); täglich 0,75 Liter Vollmilch (0,25 Liter); Marmelade und Zucker normal.

Wer bekommt denn überhaupt Milch?

Grundsätzlich sei bemerkt, daß Magermilch ohne jeden Zusatz frei zu erhalten ist, ebenso auch Buttermilch, geschlagene Buttermilch, saure Magermilch, Jogurt und Keir aus Magermilch, Milchgetränke aus entrahmter Frisch- oder Buttermilch. Verfügen Sie nicht, umgehend ihrem Milchhändler die Mengen Magermilch anzugeben, die Sie zu beziehen wünschen. Vollmilch dagegen bekommen außer den Kindern werdende und stillende Mütter sowie Wöchnerinnen (täglich einen halben Liter) sowie einige besondere Berufe.

Ein wahlweiser Bezug von anderen Lebensmitteln auf Abschnitte, die für eine bestimmte Lebensmittelgruppe gelten, ist nicht möglich.

Weitere Einzelheiten

Die folgenden Zahlen beziehen sich auf den Normalverbraucher. Die in Klammern hinzugefügten Ziffern gelten für Schwerarbeiter und für Schwerstarbeiter.

Die Reichsbrotkarte

Es gibt auf die Abschnitte 1 bis 4 je 1000 Gramm Brot (1000, 2000); 5 bis 8 je 500 Gramm (1000, 1000); 9 bis 12 je 500 Gramm Brot oder je 375 Gramm Mehl (1000 Gramm Brot oder 750 Gramm Mehl; Schwerarbeiter ebenso); auf die a und b bezeichneten Abschnitte bekommt der Normalverbraucher je 50 Gramm Brot, der Schwer- und Schwerstarbeiter je 100 Gramm Brot.

Und die Kinder?

Kinder bis zu sechs Jahren erhalten auf die Abschnitte 1 bis 4 je 100 Gramm Brot, auf 5 bis 8 je 500 Gramm Brot oder je 375 Gramm Mehl, ferner auf die mit einem Kreuz bezeichneten Abschnitte je 125 Gramm Kindernährmittel. Diese Abschnitte gelten abweichend von dem Aufdruck vom 25. 9. bis 22. 10. Kinder von sechs bis zehn Jahren bekommen auf die Abschnitte 1 bis 8 je 500 Gramm Brot, 9 bis 12 daselbe oder je 375 Gramm Mehl, auf a und b je 100 Gramm Brot, auf die mit einem Kreuz bezeichneten Abschnitte zunächst nichts.

Die Reichsfleischkarte

Jeder Verbraucher mit Ausnahme der Kinder bis zu sechs Jahren erhält auf die Abschnitte 1 bis 3, 5 bis 7, 9 bis 11 und 13 bis 15 je 100 Gramm Fleisch oder Fleischwaren. Der Normalverbraucher bekommt auf die Abschnitte a, b, c und d je 50 Gramm Fleisch oder Fleischwaren, der Schwerarbeiter für a und b je 250 Gramm, für c und d je 100 Gramm, der Schwerstarbeiter auf a bis c je 250 Gramm und d 150 Gramm. Eine Zuteilung für die übrigen Abschnitte bleibt vorbehalten. Kinder bis zu sechs Jahren bekommen auf 1 bis 4 und a bis d je 125 Gramm.

Die „Lebensmittelkarte“

Die besondere „Lebensmittelkarte“ ist in zahlreiche Abschnitte unterteilt.

In der Zeit vom 25. 9. bis 22. 10. gibt es auf die Abschnitte 1 bis 10 je 25 Gramm Nährmittel (um die wichtigsten zu nennen: Graupen, Grieß, Reis, Haferflocken, Feigwaren usw.), in der Zeit vom 9. 10. bis 22. 10. auf die Abschnitte 17 bis 26 die gleiche Menge.

Sago, Kartoffelstärke oder ähnliche Erzeugnisse werden in Mengen von je 25 Gramm nach näherer Bestimmung der zuständigen Hauptvereinsleitung auf die Abschnitte 11, 12, 27 und 28 zugeteilt.

In der Zeit vom 25. 9. bis 22. 10. gibt es auf 13 Kaffee-Ertrag oder -Zusatzmittel (125 Gramm) und auf 14: 25 Gramm. In der Zeit vom 2. 10. bis 22. 10. gibt es auf 29, in der Zeit vom 9. 10. bis 22. 10. auf 90 je 125 Gramm.

Was gibt es sonst noch?

Einzelne Abschnitte der Lebensmittelkarte werden außerdem von Fall zu Fall für den Bezug von Eiern, Kunsthonig und Tee aufgerufen. Es sei erwähnt, daß Zuckerwaren und Zwiebeln ohne Karte abgegeben werden können. Für den Bezug von Hülsenfrüchten, Trockengemüse, Gewürzen und Kakaowaren ergeben von Fall zu Fall ebenfalls besondere Anweisungen.

Verordnung über Kurzarbeiterunterstützung

Berlin, 22. September. Der Reichsarbeitsminister veröffentlicht im Reichsgesetzblatt vom 20. September 1939 eine Verordnung über Kurzarbeiterunterstützungen. Die Verordnung, die mit dem Tag ihrer Verkündung in Kraft tritt, regelt eingehend alle Fragen der Kurzarbeiterunterstützung.

Der Führer auf der Westerplatte

Photo: Hoffmann



Links: Von den Offizieren der „Schleswig-Holstein“ läßt sich der Führer auf der Westerplatte über die Kämpfe Bericht erstatten (links Generaloberst Keitel). Rechts: So hatten die Polen Obdingen zu retten. Sie sperrten die Hafeneinfahrt von Obdingen, das jetzt den Namen „Gutenhafen“ erhielt, durch mehrere versenkte Dampfer.

Kosten ersparen — Preise senken!

Ein Erlaß über die Preisbildung im Krieg

Unsere Berliner Wirtschaftsschriftleitung drahtet uns: In einem Erlaß vom 9. dieses Monats an den Leiter der Reichswirtschaftskammer hat der Reichskommissar für die Preisbildung zum Abschnitt IV — Kriegspreise — der Kriegswirtschaftsverordnung vom 4. 9. 1939 Preisbildungsgrundsätze entwickelt, die der stärksten Beachtung in der Öffentlichkeit wert sind. Ausgehend von dem Grundsatz, daß Preise und Entgelte für Güter und Leistungen jeder Art nach den Grundsätzen einer kriegsverpflichteten Volkswirtschaft gebildet werden müssen (§ 22), führt der programmatische Preisbildungserlaß u. a. aus:

„Wer bislang nicht die Verpflichtung gefühlt hat, gemeinnützig zu denken und zu handeln, muß sich umstellen, seine Preisstellung schnellstens überprüfen und korrigieren. Gemeine Not muß gemeinsam getragen werden. Eine irgendwie geartete Rücksichtnahme auf Einzelinteressen kann und wird nicht geübt werden. Eigennutz — offen oder versteckt betrieben —, die ungerechtfertigte Preisforderung sowohl wie das Ausweichen in die schlechtere Qualität oder die geringere Qualität ist kriegsschädliches Verhalten und wird als solches behandelt.“

Keine Berufung auf den Stopp-Preis

Besonders hervorheben möchte ich, daß sich in Zukunft niemand mehr darauf berufen kann, sein Preis halte sich in den Grenzen der Preisstopverordnung. Ist er ungerechtfertigt hoch gestoppt oder infolge Kostendegression übermäßig hoch geworden, so muß er nunmehr auf Grund der Vorschrift des § 22 KWVO. gesenkt werden. Entspricht der geforderte Preis gesetzlichen Sonderbestimmungen, wie sie beispielsweise für die Spinnstoff-, Leder- oder Bauwirtschaft erlassen sind, so wird er im allgemeinen dieser Forderung genügen, womit aber nicht gesagt werden soll, daß das Vorhandensein solcher Sonderregelungen von der durch § 22 gegebenen Verpflichtung entbindet.

Kein Preiszuschlag für Kriegswagnisse

Zur Vermeidung von Zweifeln weise ich darauf hin, daß bei den Preiskalkulationen Sicherheitsspannen (Kostenansätze) für die allgemeinen Kriegswagnisse — z. B. für Gefahr von Betriebsstörungen durch Kampfhandlungen oder durch den Wirtschaftskrieg, für spätere Umstellung des Betriebs auf Friedensarbeit usw. — nicht zulässig sind. Das gleiche gilt für die Verrechnung tatsächlicher Verluste und Ersatzaufwendungen infolge Zerstörung von Anlagen oder von Vorräten an Rohstoffen und Halberzeugnissen.

Im Kriege trägt jeder die Gefahr von Verlusten an privatem Eigentum wie am Betriebsvermögen. Infolgedessen kann der Wirtschaft nicht eine bevorzugte Stellung dadurch eingeräumt werden, daß der Ersatz für solche Schäden durch eine entsprechende Preiskalkulation sichergestellt wird. Dementsprechend dürfen auch Versicherungsprämien, oder Sonderabschlagszuschläge (Rückstellungen) oder Sonderabschlagszuschläge für Vermögensschädigungen, Wiederaufbauten usw. infolge von Kampfhandlungen oder besonderer Anforderungen der Reichsverteidigung in der Preiskalkulation nicht angesetzt werden.

Ausschaltung unzulässiger Lohn- und Materialkosten aus dem Preis

Künftig dürfen nur noch Löhne und Gehälter gezahlt werden, die den Tarifordnungen entsprechen, und nur diese zulässigen Arbeitsverdienste dürfen der Preisberechnung zugrunde gelegt werden. Arbeitsverdienste, die tariflich nicht festgelegt sind, also insbesondere auch solche für Angestellte in gehobenen und leitenden Stellungen, dürfen bei der Preisstellung nur insoweit berücksichtigt werden, als sie zu den Tariflöhnen bzw. den Tarifgehältern in üblichem und angemessenem Verhältnis stehen.

Es geht nicht an, daß ungerechtfertigt überhöhte soziale Aufwendungen auf den Abnehmer abgewälzt werden. Ich halte es für selbstverständlich, daß jeder Betriebsführer weiß, in welcher Höhe die sozialen Aufwendungen betriebs- und branchenüblich sind und sparsamer Wirtschaftsführung entsprechen. Deshalb habe ich von näheren Bestimmungen in dieser Hinsicht vorerst abgesehen.

Ersparnisse sollen der Preissenkung dienen

Als weiteres Erfordernis einer sparsamen Wirtschaftsführung gibt der § 24 KWVO. besondere preisrechtliche Vorschriften für die Beschaffung von Materialien. In einer geordneten Kriegswirtschaft muß jedem Unternehmer stets vor Augen stehen, daß selbst die Notstände eines Krieges nicht dazu verleiten dürfen, hemmungslos nach dem Grundsatz „Geld spielt keine Rolle“ zu handeln. Bei Schwierigkeiten in der Beschaffung der Werk- und Hilfsstoffe ist stets zu prüfen, wie diese Schwierigkeiten auf billigstem Wege behoben werden können. Es geht nicht an, daß der Abnehmer die Last unwirtschaftlichen Handelns im Preis zu tragen hat.

Auch im Zusammenhang mit der Vorschrift des § 22 ergibt die Anwendung der Bestimmungen der § 23 und 24, daß die Preise unzulässige Aufwendungen für Lohn- und Materialkosten nicht enthalten dürfen. Vielmehr muß in den Fällen, in denen aus dem Preise solche nicht mehr zulässigen Aufwendungen bestritten werden konnten, eine entsprechende Herabsetzung des Preises vorgenommen werden.

Gebundene Preise auf Grund der Kosten des mittelguten Betriebes

Da die gebundenen Preise nicht ihres besonderen Charakters entkleidet werden sollen, ist eine sich bei den Mitgliedsbetrieben eines Zusammenschlusses ergebende Kostensenkung nicht bei der einzelbetrieblichen Preisbildung mit der Wirkung zu berücksichtigen, daß von den bisherigen gebundenen Preisen die Ersparnisbeträge abgezogen werden; vielmehr hat die Senkung dieser Preise und Entgelte — die grundsätzlich und allgemein nur mit meiner Genehmigung durchgeführt werden darf — für sämtliche Mitglieder eines Zusammenschlusses in gleicher Höhe zu erfolgen. Bei der Neuermittlung des Kostendurchschnitts innerhalb der verschiedenen preisregelnden Verbände haben die Zusammenschlüsse ihre Preise von jetzt an grundsätzlich nach den Kosten des mittelguten

Betriebes auszurichten. Ferner müssen bei der Feststellung derjenigen Unternehmen, deren Durchschnitt genommen werden soll, solche Betriebe außer acht gelassen werden, die nur infolge einer zeitweiligen besonderen Beanspruchung ihres Wirtschaftszweiges — geschützt durch die Preisbindungen — im Betrieb erhalten oder wieder in Betrieb genommen worden sind, obwohl sie nach fachlichem Urteil unter gewöhnlichen Umständen nicht wettbewerbsfähig sein würden. Ueberhöhte Differentialrenten sollen durch Preissenkung beseitigt werden.

Preissenkung bei Monopolbetrieben und Versorgungsbetrieben

Monopolbetriebe haben die sich aus der Senkung der Lohn- und Zulieferungskosten ergebende Preissenkung vorerst wie freie Einzelunternehmen einzeln für sich vorzunehmen. Sie haben mir sodann, wie bei gebundenen Preisen, einen weiteren Senkungsvorschlag einzureichen; diese Preissenkung bedarf meiner Zustimmung. Betriebe der Gas-, Wasser- und Elektrizitätsversorgung dagegen haben mir ihre Preissenkungsvorschläge, auch soweit sie sich aus der Verminderung der Lohn- und Zulieferungskosten ergeben, zunächst zur Überprüfung zur Genehmigung vorzulegen.

Es versteht sich von selbst, daß Preissenkungen der Vorstufe in ungekürztem Umfange von der darauffolgenden Wirtschaftsstufe weitergegeben werden müssen. Außerdem wird in § 27 klargestellt, daß die Bestimmungen der Preisstopverordnung und die sonstigen bisher erlassenen Preisvorschriften als Preisobergrenzen im übrigen unberührt bleiben. Es kann also niemand unter Berufung des in § 22 niedergelegten Grundsatzes seine Preise erhöhen, ohne sich der nach der Preisstopverordnung usw. notwendigen Zustimmung versichert zu haben.

Preisvorschriften gelten auch für den Besteller

Die erörterten Gebote und Verbote richten sich — was besonders hervorgehoben werden muß — nicht einseitig gegen den Unternehmer, sondern haben volle Gültigkeit auch für den Besteller (§ 23 Abs. 4 KWVO.); auch er unterliegt allen Folgen einer Nichtbeachtung dieser Vorschriften, insbesondere also auch jenen der Verordnung über die Neuordnung des Strafverfahrens bei Zuwiderhandlungen gegen Preisvorschriften vom 3. 6. 1939.“

Berliner Börse:

Berlin, 23. September 1939. Am Wochenschluß war der Grundton bei Eröffnung der Aktienmärkte eher etwas freundlicher. Die Kursgestaltung war wiederum uneinheitlich, da vielfach Zufallsfaktoren die Kursentwicklung ausschlaggebend waren. Die Umsätze hielten sich allgemein in engen Grenzen, so daß zahlreiche Erstnotizen nur Mindeststeigerungen zeigten.

Am Montanmarkt wiesen nur einige Werte erwähnenswerte Veränderungen auf. So stellten sich Klockner 1,25 Prozent höher, Vereinigte Stahl 0,30 und Rhein Stahl 1 Prozent niedriger. Chemiepapiere lagen freundlicher. Lediglich Farben setzten mit 156,25 um 0,37 Prozent niedriger ein, ferner gab es von Heynen um 1 Prozent nach. Rütgers kamen 0,87 Prozent höher an. Für Elektro- und Versorgungswerte waren die Meinungen geteilt. Während Akkumulatoren und Gessard je 1 Prozent, Lahmeyer und Lieferungen je 0,50 Prozent gewannen, büßten Licht und Kraft 0,75, Schleisische Gas 2 Prozent ein. Größere Veränderungen erfuhren ferner Demag mit plus 1,75; andererseits Orenstein, Holzmann und Störh mit je minus 1, Bremer Wolle und Gebrüder Junghans mit je minus 1,75, sowie Harburger Gummi und Lokal und Kraft mit minus je 3 Prozent.

Die Reichsrente besitzanleihe zog von 131,60 auf 131,87 an. Die Gemeinde-Umschuldung stellte sich auf unverändert 93. Steuergutscheine I Februar nannte man mit 97,70, März-April 97,60, Dez. 98,85 und Jan. 98,25.

Am Geldmarkt wurden die Sätze für Blankotagesgeld in Anpassung an die flüssigen Marktverhältnisse 0,12—0,25 Prozent ermäßigt.

Im internationalen Devisenverkehr waren neuere Veränderungen nicht zu verzeichnen.

Im Börsenverlauf waren bei kleinem Geschäft die Kurschwankungen nur unbedeutend.

Der Kassarentenmarkt lag still, aber gut behauptet.

Steuergutscheine I Februar wurden mit 97,70, März-April mit 97,60, Dezember mit 98,85, Januar mit 98,25 notiert; dito II blieben weiterhin unverändert.

Der Privatskontobank blieb mit 2,75 Prozent unverändert.

Ämtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	23. September 1939 Geld Brief	22. September 1939 Geld Brief
Argentin. 100 Pfd.	0	9,84	9,86
Argentin. 1 Pap-Peso	0	0,574	0,578
Anstral. 1 austr. Pfd.	—	7,892	7,908*
Belgien 100 Belg.	2,5	42,44	42,52
Brasilien 1 Milreis	6	0,130	0,132
Brit.-Indien 100 Rup.	—	73,18	73,32*
Belgien 100 Lira	6	3,047	3,053
Dänemark 100 Kr.	3,5	48,05	48,15
England 1 Pfund	4	9,84	9,86*
Estland 100 estl. M.	4,5	62,44	62,56
Finnland 100 Finn. M.	4	5,045	5,055
Frankreich 100 Fr.	2	5,594	5,608*
Griechenl. 100 Drach.	6	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	3	132,47	132,77
Iran 100 Rials	6	14,28	14,30
Island 100 Isl. Kr.	5,5	37,96	38,04
Italien 100 Lire	4,5	13,09	13,11
Japan 1 Yen	3,25	0,569	0,571
Japanien 100 Yen	4,5	5,594	5,608*
Kanada 1 kan. Doll.	2,5	2,248	2,252*
Lettland 100 Latta	5,5	48,75	48,85
Litauen 100 Lit.	5	41,94	42,02
Luxemburg 100 Pf.	—	10,61	10,63
Norwegen 100 Kron.	3,5	7,892	7,908*
Portugal 100 Escudo	4,5	9,141	9,159
Rumänien 100 Lei	3,5	—	—
Schweden 100 Kron.	2,5	59,29	59,41
Schweiz 100 Franken	1,5	56,34	56,46
Spanien 100 Peseten	4	8,591	8,609
Südafrik. Union 1 Pfd.	—	9,84	9,86*
Türkei 1 türk. Pfd.	4	1,978	1,982
Ungarn 100 Pengo	4	—	—
Uruguay 1 Goldpeso	6	0,919	0,921
V.S. Amerika 1 Dollar	1	2,491	2,495

Die mit einem * versehenen Notierungen sind nur für den innerdeutschen Rechnungverkehr bestimmt. (Ämtlich gestrichen.)

„Das ist ein Aroma — wie FRISCH GEDREHT!“



Wer zum ersten Mal eine Alva raucht, ist so überrascht von der Duftfülle und dem reichen Aroma dieser Zigarette, daß er sich unwillkürlich fragt — wie kommt das?

Hier ist die Erklärung: das schönste Aroma auch der kostbarsten Tabake geht verloren, wenn die Zigarette trocken wird, ehe man sie raucht — die Alva aber ist vor dem Austrocknen geschützt.

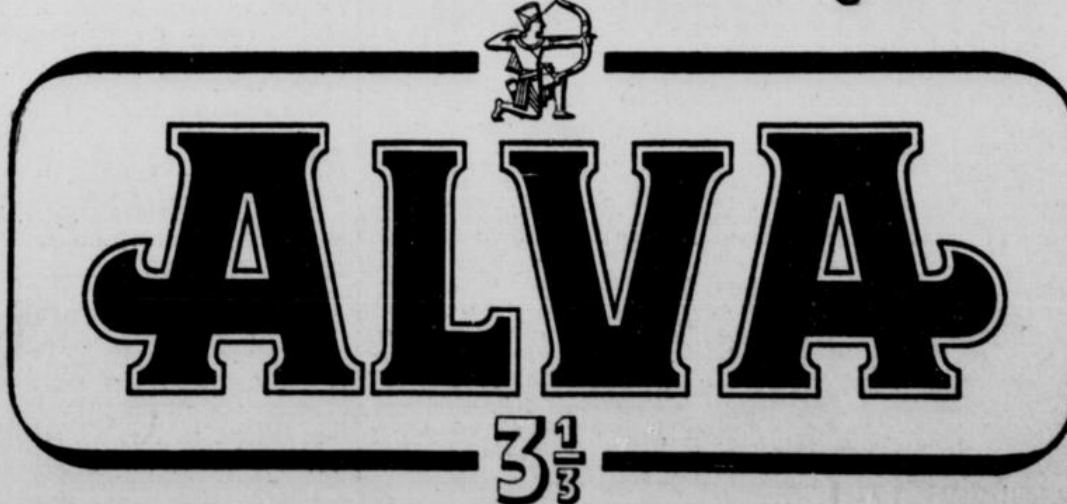
Fabrikfrisch, wie sie aus der Maschine kommt, wird sie verschlossen in einem kleinen Tresor aus Stanniol, der das empfindliche Tabakgut duftfrisch erhält bis zu dem Augenblick, wo Sie ihn aufreißt. Würzig und aromatisch — wie frisch vom Ballen

extra für Sie gedreht — duftet Ihnen dann köstlicher Tabak entgegen.

DER STANNIOL-TRESOR
der ausschließlich für die Alva patentiert ist, wird in der Fabrik geschlossen und erst vom Raucher wieder geöffnet.
Er hält die Zigarette unter **AROMA-VERSCHLUSS**



Deshalb schmeckt die ALVA so gut!



IM STANNIOL-TRESOR

Was so ein Salonwagen nicht alles erzählen kann, wenn er, wie im Märchen, Menschengeistlichkeit annimmt. Das tut er nämlich in diesem Delfin-Film der Bavaria. B. C. Lütze ist auf die festsicheren, klaffenden Klappen nicht mehr ganz neue Idee gekommen und läßt ihn, den Wagen, ein bayerisches Brautgesicht an fürstliche Neuvermählung, jetzt Prunkstück im Eisenbahnmuseum, zur Geistesreise aus seinem Leben und von seinen tragischsten Schicksalen berichten. Von Schicksalen, die zugleich ein Stück Zeitgeschichte bezeugen: fürstlichen Hofglanz, Welttrien, Inflation und Schieberium und schließlich das aufbauende neue Deutschland. Auch der Führer des Museums, einst Stationsvorsteher in Dingstücken, spielt in diesen Schicksalen eine unbedeutende Rolle. Hat doch einmal auf seiner kleinen Station der D-Zug mit dem Salonwagen unersättliche Lustentzehrungen nehmen müssen. Das war auf der Hochzeitsreise des prinziplichen Paares, und die Prinzessin hatte

9. November 1967 aus

Bücherrevisor
Herr Dr. Rolf Schmidt

Wuppertal-Elberfeld, Neunteich 89
öffentlich bestellt und vereidigt worden.
Die neue Berufsbezeichnung lautet: s3108
vereidigter Bücherrevisor
„Wirtschaftstreuhänder NSRB“.

Modernes Theater, Elberfeld, und Elsa-Bal-
Barmen. Der Streifen „Heimatländ“ lö-
noch eine weitere Woche auf der Leinwand
beiden Häuser. Seinen Wert gewinnt der Fi-
durch die tief zum Gefühl sprechende Handlung
in der sich vor allem die Liebe zur Heimat — hi-
ist der schöne Schwarzwald die wirksame Aufstei-

Union-Theater, Elberfeld. „Ich verweigere die Aussage“. Dieser Film, der ein Ehedrama schildert, empfiehlt sich durch seine geschmackvolle und gediegene Behandlung des Stoffes.

Alhambra, Barmen. „Menschen vom Varieté“. Die überaus spannende und mit kriminellem Geschehen durchsetzte Handlung gibt dem Filmwerk eine besondere Note. Man erhält einen Einblick in das bunte Leben der Arbeiterwelt.

9. November 1967 aus

Bücherrevisor
Herr Dr. Rolf Schmidt

Wuppertal-Elberfeld, Neunteich 89
öffentlich bestellt und vereidigt worden.
Die neue Berufsbezeichnung lautet: s3108
vereidigter Bücherrevisor
„Wirtschaftstreuhänder NSRB“.

Deutsche Zahnärzteschaft - Bezirksgruppe
Düsseldorf (K. Z. V. D. - Bezirksst. Düsseldorf)

Praxis wieder aufgenommen

Dr. med. W. H. Tepel

Facharzt für Zahn-, Mund-
und Kieferkrankheiten

W. H. Tepel, Dr. med. W. H. Tepel
Düsseldorf, K. Z. V. D. - Bezirksst. Düsseldorf



Beamer
40er, Staatsstellung, gut
aussehend, natürlich,
erhofft baldiges Eheglück
mit feinsinniger Dame

Frau Derendorff
vornehmes
bestempfohenes
Eheanbahnungs-Institut
Empfangsräume **Elberfeld**,
Tannengörge 35, Ruf 84518
Beratung unverbindlich

Unterricht

Witte

Kaufm. Privatschule
Eibl., Auerschnstr. 24
— Fernruf 32288 —

Anstalt für f. Kurzsehr., Maschinensch.,
Schönsehr., Briefwechsel (deutsch, engl., frz.),
Buchführung in allen Formen, Bilanz-, Steuer-
wesen usw., Abgeschlossene Vorbereitung und
Einzelst., Tages-, u. Abendunterr. für Jugend-
liche und Erwachsene.

Leiter: Dipl.-Kfm. Dipl.-Handelsl. Witte.

Neue Lehrgänge: Oktober.

Dresels
Kaufmänn. Privatschule

Leit.: Dr. K. Boppel
geb. Dresel, Dipl.-Handelsl.
Elberf., Augustastr. 70
Fernsprecher 22713

Oktober
beginnen neue

Handelsvollkurse u. Abendlehrgänge

Handelskunde	Maschinenschr.	Briefwechsel
Buchhaltung	Kurzschrift	Deutsch
Rechnen	Schönschr.	Sprachen

15

Meisterschule Wuppertal

des Deutschen Handwerks, Gewerbeschule Nr. 19
 Leitung: Oberhub. Schauer, Unterrichtsbez.: 1. Ort und 15. Platz
**Städt. Fachschule für Maler, Tischler u. Innenraumgestaltung,
 für Buchgewerbe und Gebrauchsgraphik**

Tages- und Abendunterricht
 Studien-, Fach-, Entwurfs- u. Werktellerricht, Werksätten, Maßstab-,
 Maße, Zeichnen, Gebrauchsgraphik, Buchgewerbe; Typographie,
 Schrift, Lithographie, Holzschnitt, Photographie, Film, Chemigraphie,
 Steinlitho, Eisen- u. Offsetdruck, Einfarbiges, Mehrfarbenes, Buch-
 druck, Dekorations-, Silber- u. Eisenarbeit, Metall-Bearbeitung,
 Holz, Anatomie, Ornament-, Möbel- und Kunstgüter, Möbelschnitt
 und Raumkunst, Naturhistorien, Perspektive, Zeichnungen, Stillleben,
 Flächenmahlerei.

Vorbereitung zur Meisterprüfung
 in Zusammenarbeit mit der Handwerkskammer und der Industrie-
 und Handelskammer.
Staatsl. Abteilungsprüfung.

Einnahmen werden ab dem 1. Oktober d. J. am 30. September, täglich
 von 10–12 Uhr und von 16–18 Uhr, entgegengenommen.
 Prospekt und Auskunft durch das Geschäftsamt, Wuppertal,
 Damm, Gewerbeschule 19, Sammelnummer 61211. [17]

**Neue Lehrgänge beginnen
Anfang Oktober**

Salt
1879

F

örster

Kaufm.
Privat-
Schule

○

Wuppert.
Elberfeld
Bankstr.
16
Ruf
23712

Unterricht in:
Buchführung
Handelskunde
Briefwechsel
Deutsch
Rechnen
Kurzschrift
Maschinenschr.
Schönschreiben
Fremdsprachen

1943

Tages- und Abend-Unterricht
Anmeldung bald erbeten.

Konservat

W.-Elbe
Einzel u.
Klavier, Vi-
olium, Gesa-
ng
Seminar zu
staatl. Pri-
Für Beruf

Höf. Kn
Abendschu
von **Dr. J**
Sprechstunden

Dame oder Herr
zur Auffrischung
russischer Sprachkenntnisse
sucht. Angebote unter E 1166 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes. 176

Hilgers Kaufm. Privatschule
am Bhf. Oberbarmen
Stennert 5
Schnellfördernder Einzelunterricht
Buchführung, Rechnen, Handelskunde,
Stenographie, Maschinen- und Schön-
schreiben, Deutsch, Schriftverkehr,
Sprachen usw. Stunden nach Belieben
von 8-21 Uhr. Zeitgemäße Preise,
keine Nachzahlung. 284.7d
Erfolge seit 40 Jahren bekannt.

Neue Kurse
Anfang Oktober

Wah- u. Handarbeitsschule
 der Evgl. Kirchengemeinden,
 Wuppertal-E., Ekkehardstr. 7.
 Frh. Mittelstr., Teleph. 23467
Umfängliche Anleitung i. d. An-
strichung neuer u. Umarbeit-
sträger Kleidungsstücke

Plum Potthof - Zimmermann

id, Sophienstr. 8 — Fernruf 327 09

Openunterricht
Cello, Harmonika, Laute, Gitarre, Vorbereitung a. d. Musiklehrerprüf.,
Musik-Abend und Samstagvormittag-Kurse
Aufnahme täglich. — Prospekt frei! R723

Schauspiel - Abteilung.
für Schauspiel - Vortragskunst
und Sprachen.
Auskunft unter d. Aufnahme
u. Eignungsprüfung kostenfrei.
und Samstagvormittag-Kurse

Lehrerschule¹ Höh. Mädchenschule
für Berufstätige u. Amtsanwärter,
Oppmann, Wuppertal - Elberfeld
mittlere Reife, — Abitur.
Schulbüro Rasthofer, 23 von 12—13, 18—19 Uhr.
Fernruf 27208

Schule 128
ns Helmut Koch
ertal-Eiberfeld, Erholungstraße 9-11
rinstitut für **Gesellschaftstanz — Step —**
schulung nimmt noch Anmeldungen zu den am
d 26. neubeginnenden Nachmittags- und
Abendkursen entgegen.
prechzeit Sonntags 12 — 13, werktags 14 — 15,
17 — 19 Uhr. Fernruf 22401.

2 - Schule
Kaiser
Hilfer-Strasse 619
morgens
Nachmitt.
jeder Zeit
-21 Uhr. 106b

Haushilfe
H. H. Müller,
26523.

Mittl. Reife,
Abitur,
Heckmannsche
Privatschule.

Engl., Span., Franz.,
Portugies., Ital.,
Schm. d. Unterr.
Liebesitz.
B. Müller
Stedagaffe 3 (am
Wall), Ruf 26523

Engl., Franz.,
Span., Ital.
Unterr., Liebesitz.
Rein. Sprachlehre
B., Kaiser-Str. 5
129

Holländ., Schwed.
Dän., Norw.
Unterr., Liebesitz.
Rein. Sprachlehre
B., Kaiser-Str. 5

Welcher
Schullehrer
im Geb. gibt J. J.
Hann. Grund in
Deutsch u. Nederl.
Hing. E. 685 St.
19307

Autodienst
Diensttag, 26. 9.,
fährt gleich Liefer-
wagen, 10. Angers
Leichtes u. Nh.
u. mittl. Kaba. 2. 2.
4 To mit Wasser-
mann, B. Gewerbe-
schiff 85. 2. 58241

Neue Kurse beginnen im Oktober
Kaufmännische Privatschule
Flockenhaus
Wuppertal-Barmen, Sedanstraße 16
Unterricht in:
Kurzschrift, Maschinenschreiben,
Buchhaltung, Deutsch, Schriftver-
kehr, Plakatschrift, Schönschrift
Prospekt frei Ruf 529 02

Zufchneide - Lehrkurse
für Beruf, Hausbedarf und Meisterprüfung
Nähunterricht 1921
Monats- 1-1-jährs- u. Jahreskurse, Ganz-u. Halbtags.
Neuzeitliche Aodokunst, Modellschneideri
Prima Referenzen erster Berufs- und Privatkreise.
Privat- Roland-Hessler Wuppertal-
schule Eiberfeld
Adolf-Hitler-Straße 12, i. Eingang Morianstr.
Prospekte postwendend. — Schülerfahrkarten.

Schwartz's Privat-Schule
für
Gesellschafts-Tanz
Supertal-Eib. (Mitte), Erholungsstr. 14, I. Etage
Rechtzeit: 11-13 u. 18-20. Sonntage von 11-13 Uhr.
Fernruf 26732
Beginn der Kurse für **Erwachsene:**
Donnerstag, den 17. September, von **3-5 Uhr nachm.**
Vorbereitungskurse für Schüler der höh. Lehranstalten beginnen:
Freitag, den 24. September 1930, von **11-1 Uhr.**
Einzelunterricht, Ehepaarzirkel zu jeder Zeit. 1927
— Weitere Anmeldungen erbeten. —

[illegible]

Ev.-ref. Gemeinde Elberfeld. Alte Kirche. Kirchstr. 7.30: P. Dohler. 9.30: P. Dohler. 10.45: Zumbach. 11.15: Ag. — **Zionskirche.** Kriegsbeschaffene P. Bindhorst. **Neue Kirche.** Zehlenerstr. 11.15: Ag. Zultenfr. 91. — **Friedrichskirche.** Dohlftr. 9.30: P. Gelling. 11.15: Ag. **Gemeindehauß.** Planstr. 9: P. Zenzgen. — **Gemeindehaus Gegerzvielh.** P. Bergfried. 11: Ag. — **Sahnerberg.** 9.30: P. Reinhold. 11: P. Reinhold. 9.30: Wlfar Dohler. — **Luth. Vereinshaus.** Bogelsaue 44. 9: Sonn.

Ev.-ref. Gemeinde Cronenberg. 10: P. Germann.

Ev.-ref. Gemeinde Ronsdorf. 9.50: P. Dohler. 10.45: Ag.

Ev.-luth. Gemeinde Elberfeld. Alte Kirche (Ref.). 9.30: P. Dohler. 11: Ag. 17: P. Hammer. — **Kreuzkirche.** Friedrichstr. 9.30: P. Reinhold. 11.15: Ag. — **Trinitatisfirche.** Arrenbergstr. 10: P. Hammer. 11: Ag. — **Christuskirche.** Stillfelsen. 9.30: P. Brecher. 11: P. Verlamungshaus. **Gumboldt.** 9: P. Lambdin. 11.15: Ag. — **Gemeindehaus Engelen.** 9.30: P. Süßebusch. 11.15: Ag. — **Vereinshaus Bogelsaue 44.** 9.30: P. Reinhold. 11.15: Ag. **Kirchhof.** Heidenbühl. 9.30: P. Wolff. 11: Ag. **Ref. Rupp.** **Sahnerberg.** 9.30: P. Reinhold. — **Vereinshaus Saterberg.** 7.30: P. Reinhold.

Ev.-luth. Gemeinde Ronsdorf. 9.45: P. Eichen. 10.45: Ag.

Ev. Gemeinde Cronenberg. 10: P. Rook. 11.15: Ag.

Ev. Gemeinde Sonnborn. 8: P. Zernieden. 10: P. Tr. Bachmann. **Rohlfersrieden.** 11.15: Ag. 15: Gb. in Sauerbaums. P. Zernieden. — **Ritow.** 17.30: Wochenandacht in der Kirche. P. Rohlf.

Ev. Gemeinde Vohwinkel. 8: P. Süßebusch. 10: P. Süßebusch. 11.15: Ag. 17.30: Andacht in der Friedhofstafel.

Holl. Hiemannens 8: P. Sasse, 5: Küstl. aus. Schnerberg. 9.30: P. Vesser.
Abendg. Gemeindehaus-Eid: P. Müller aus. Eid. Ag. wie sonst.
Weitere luth. Gottesdienste in Elberfeld: Jugendhaus (Zeithammal) 9: P. D. Brunner, 1 (Sophr. 22): P. Müller, Eid., 17: Montag, 20.30 (Zeithammal) 9: P. D. Brunner, — Mittwoch, 17 (Sophr. 22) 9: P. Zschä.

Freie evg. Gemeinde Elberfeld: Selterstr. 12. 9.30: Versammlung. 11: Sonntagsk. 4.30 Fr. Bülten. Baust. 28.30. Mittwoch 4.30: Gebets.

Baptisten-Gemeinde, Elberfeld: Rolandstr. 15. 9.30: Predigt. 16.30: Predigt. — Mittwoch, 16.30: Gebetsstunde.

Ev. Gemeinschaft, Elberfeld: Schleusenkr. 9.30: Pr. Wüder, 11: Ag. 16: Predigt und Abendmahl. Sup. Hainf. — Mittwoch, 17: Bibelfunde.

Methodistengemeinde, Neue Nordstr. 16. 9.30: Eid. — Donnerstag 20: Bibelfunde.

Kirchenkreis Barmen

Ver.-ev. Gemeinde Unterbarmen. **Gaublische** 8.15: **P. Kirchhoff.** **Agath.** 9.30: **P. Wiegel.** 11.15: **Ag. — Geroldische (Zsch.-Anlage).** 8: **P. Calaminius.** 9.30: **P. Boget.** 11.15: **Ag. — Gemeindegau** 8: **P. Weid.** **Kirche.** 9.30: **P. Lieber.** 11.15: **Ag. — Rott.** 9.30: **P. Benz.** 11.15: **Ag. — Wittenplan.** 10: **P. Stöber.** 11.15: **Ag. — Gänkele.** 10: **P. Jaeger.** 11.15: **Ag. — Clausenstr.** 44: 11.15 **Ag. — Stadt, Kranthaus.** 8.15: **P. Benz.**

Ev.-ref. Gemeinde Barmen-Gemark. **Gemarkter Kirche.** 8: **P. Wehrhoff.** 10: **P. Schmidt.** 11.30: **Ag. 17: Geseisgth. — Immanuelkirche.** 8.30: **P. Ewelt.** **Jugendgeb.** 10: **P. Welfel.** 11.30: **Ag. — Gedingshauser Kirchl.** 10: **P. Steiner.** — **Friedhofskapelle.** 10: **P. Wehrhoff.** 11.15: **Ag. — Ag.** 11.30 **Bartholomäusstr., Grunerstr.** und **11. Wittenplanplatzstr.** 13.45 **Raufstr.**

Ev. luth. Gemeinde Wupperfeld. **Alte Kirche.** 8: **P. Adme.** 10: **P. Window.** 11.30: **Ag. 15 Taufhausgeb.** **P. Window.** 16: **Stadterl.** im **Gemeindeheim.** **Friedenskirche (Zsch.-Anlage).** 8: **P. Koenenlein.** 11.30: **Ag. — Johannisstraße.** 8: **P. Schub.** 10: **P. Adme.** (Vord. im **Wupperf.**) 11.30: **Ag. — Lutherische.** 10: **P. Boder.** 11.30: **Ag. — Kirchl.** **Wunderl.** 9.30: **P. Treb.** 11.30: **Albersteier.** **P. Koenenlein.** — **Stippe.** 11.30: **Ag.**

v.-luth. Gemeinde Wichlinghausen. Wichlinghauser Kirche. 7.30: Pred. Brückmann. 9.30: P. Luge. 11: Ag. 17: P. Stephan (Kriegsbesid.). —
erbanen. 11.15: Ag. — Erlöserkirche. 9.30: P. Spoeck. 11: Ag. —
Herrn. 10.30: Ag. — VII., 27. Sept., 7—7.15: Morgenandacht in der
Wichlinghauser Kirche, Erlöserkirche und Bethanien.

v. Gemeinde Laaken-Blombacherbach. 9.30: P. Schiefer.
Ag. 17: Gebetsgld.

er.-ev. Gemeinde Langerfeld. Alte Kirche. 8.30: P. Lohmann.
30: Ag. — Kreuzkirche. 10: P. Ev. 11.15: Ag. — Bedender. 10: P. Wahr.
30: Ag. — Wilschhöde. 10: P. Lohmann. 11.30: Ag. — Zahl. 11: Ag.

v. Gemeinde Nächstebreck. Kirchhal. Schellenbed. 8.30: Gld.
15: Ag. — Kirche am Hottenstein. 10: Gld. 11.15: Ag.

v. Gemeinde Beyenburg. 9.30: P. Trummel. 10.45: Ag. 17: P.
Trummel.

deutsche Christen Unterbarmen. Pauluskirche. 9.30: Lic. Heid-
tmann.

rele ev. Gemeinde Barmen. Unterdörnen 77. 9.30: Pt. Schenpper.
Sonntagskirche. 17: Erbauungsbergr.

v. Gemeinschaft Barmen. Straße der Alten Garde 94. 9.30:
Sendmabld., Distriktsüberintendent Hantsch-Ossen. 11: Ag.

aptistengemeinde Barmen. Warburgstraße 44. 9.30 und 16.30:
Pfeifer. 18. 9.30. — Vöhleren 33a. 9.30 und 16.30.

ristlich-wissenschaftliche Vereinigung Wuppertal.
Christian Science Society. Gellertstr. 8. 10: Gld. — Mittwoch 19.15:
Vortrag.

Evgl. Kirchengemeinde Saan

Haubold. P. Friedensschmidt aus Ralswerth. 10: Sonntagschule in
Verband. 11.15: Ag. in der Kirche. 11.15: Sonntagschule im Friedens-
haus. 4: Gemeindefest im Vereinshaus, anl. des Volkstages der Inneren
Mission. Es spricht: Diakonisse Rosalie Heine über: Innere Mission, ihr
Ursprung und ihr Auftrag und P. Friedensschmidt erzählt über die Arbeit
des Ralswerther Diakonissen in Konstantinopel. — Mittwoch 8.15: Vor-
mittag in der Kirche (von jetzt an jeden Mittwoch), Donnerstag 8.30:
Gld. im Vereinshaus.

Automarkt

Adler 2,5 Ltr.

Limousine mit Schließdach, letztes Modell (2194 ccm, den neuen Zulassungsvorschriften entsprechend), preisgünstig abzugeben

Adler - Automobil - Verkauf

Wuppertal-E., Straße der SA 99/101
Telephon 80131, nach Geschäftsschluss 35185

Autoverwertung

J. Roth, Elb., W. Hanemannstr. 13 Tel. 20421
1100

Auto- und Wagen-Abdeck-Plane

in jeder Größe lieferbar.

Anfragen und Bestellungen an

Autosattlerei Sohnies

Wuppertal-E., Schließfach 463

DKW - Automobile

ab Lager lieferbar

DKW-Reparaturen

Herbert Schirmer

W.-Elberfeld, Telephon 32372
Aue 12 Straße d. SA 175

4/20 Opel

Zeughausstr. 34
Farnstr. 55279

Auto-Fahrer!

Erstzulassung - Zubehör
Vorderachsen für Anhänger

Autoverwertung W. Pitzer
W.-Elb., W. Hanemannstr. 37, T. 25675

Einige Personen-Wagen

unter 2 Ltr., ein
DKW-Lieferwagen, neu

abzugeben

DKW-Lauterbach

W.-B., Adolf-Hiller-Str. 480, Ruf 62900

3-4 To. Anhänger

zu verkaufen

zu verkaufen

zu verkaufen

zu verkaufen

zu verkaufen

zu verkaufen

zu verkaufen

zu verkaufen

zu verkaufen

zu verkaufen

zu verkaufen

zu verkaufen

zu verkaufen

zu verkaufen

zu verkaufen

zu verkaufen

zu verkaufen

zu verkaufen

zu verkaufen

zu verkaufen

zu verkaufen

zu verkaufen

zu verkaufen

zu verkaufen

zu verkaufen

zu verkaufen

zu verkaufen

zu verkaufen

zu verkaufen

zu verkaufen

Kleinwagen Opel-Kadett-Lim.

Bauj. 38; D.K.W., Meisterk., Fabr.,
Bauj. 38, beide Fahrzeuge in den
besten Zustand, Auto-Schmalenbach,
W.-Elb., Varrobeck, Tel. 7561, v37

Transportwagen

für Anhänger od.
Hilfsantriebe, bis
150 kg. Tragf.,
zu verk., 7730
H. Pfeiffer,
Ruf 33976

Neues 2500ccm

Motorrad
bitt. zu verkaufen,
Schweizer, Elberf.,
Rohlfstraße 99a.

DKW, 350 ccm
1000 km gef., mit
Teile, zu verk.,
Halter, Ruff, 101 f.
Oberdörnen 101 f.

Gesuche

Kaufe bar
z. voll. Taxpreis
Olympia und
Ford-Eifel
Limousinen sowie
Lastwagen
all. Art. Brenne-
Auto, W.-Elb.,
Straße d. SA, 112
h46

Pfeiferwagen

1/2-1 1/4 To. und
Personenwagen, bis
2 1/2 Ltr. gef., ge-
kauft, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Gebr. 2 1/2 Ltr. gef.
Gabel, 1. f. d. Elb.,
u. E. 6813 Glt.

Kaufgesuche

Kunststoff-Verarbeitungsbetrieb
zu übernehmen gesucht.

Ang. u. V. 7 an die H. Rohlf.

Eine Leit- und Zugspindel-Drehbank

1 Meter Drehlänge, 300-350 mm
Zugspindel, zu kaufen gef. Ang. an:
H. Rohlf, 11, 11316

Gleichstrommotor

1/2 bis 1 PS, 220 Volt, 900 bis 1400
Umdr., zu kaufen gef. Ang. an:
H. Rohlf, 11, 11316

Kreuzspulmaschine

Syst. Volkman, auf, zu k. gef. Ang.
ang. u. V. 7 an die H. Rohlf.

Heizungskessel

von 30-30 qm Heizfläche, gebr.,
zu kaufen gef. Ang. an:
H. Rohlf, 11, 11316

1 Zentralheizungs-Warmwasserkessel

zu kaufen gef. Ang. an:
H. Rohlf, 11, 11316

Dauerbrandöfen

je einer für groß. Fabrikraum,
400 ccm, u. Büroraum, 5 ccm,
auf, gef. bar ges. Ruf 5582.

Gut erb. Herrenzimmer

kompl. oder einzeln zu kaufen ge-
sucht, Angebote u. Preisangebots
an die H. Rohlf.

Werkzeuge

Lagerposten, über-
nimmt geg. Barzahlung

Westfalia-Werkzeug company

Hagen i. Westf.,
Telephon Nr. 23159

Altgold

altes Silber
altes Silbergeld

kaufe laufend an!

Gen.-Besch. C 345/5b

Paul Söngen

W.-Elberfeld
Kerstenplatz 1

Drehbank

zu kaufen gef. Ang. unter D 125 H.
H. Rohlf.

Hobelbank

zu kaufen gef. Ang. unter D 125 H.
H. Rohlf.

Schneid- werkzeug

zu f. gef. Ang. u.
E. 2280 Glt. 117214

Warmwasser- Heizkessel

ca. 4 bis 5 am,
einige Heizkörper
zu kaufen gef. Ang.
unter D 125 H. H. Rohlf.

Bad- und Lagergefäße

zu kaufen gef. Ang.
unter D 125 H. H. Rohlf.

Ein-Angebot

zu kaufen gef. Ang.
unter D 125 H. H. Rohlf.

Küchenherd

zu kaufen gef. Ang.
unter D 125 H. H. Rohlf.

Küchenherd

zu kaufen gef. Ang.
unter D 125 H. H. Rohlf.

Küchenherd

zu kaufen gef. Ang.
unter D 125 H. H. Rohlf.

Küchenherd

zu kaufen gef. Ang.
unter D 125 H. H. Rohlf.

Küchenherd

zu kaufen gef. Ang.
unter D 125 H. H. Rohlf.

Küchenherd

zu kaufen gef. Ang.
unter D 125 H. H. Rohlf.

Küchenherd

zu kaufen gef. Ang.
unter D 125 H. H. Rohlf.

Küchenherd

zu kaufen gef. Ang.
unter D 125 H. H. Rohlf.

Küchenherd

zu kaufen gef. Ang.
unter D 125 H. H. Rohlf.

Küchenherd

zu kaufen gef. Ang.
unter D 125 H. H. Rohlf.

Küchenherd

zu kaufen gef. Ang.
unter D 125 H. H. Rohlf.

Küchenherd

zu kaufen gef. Ang.
unter D 125 H. H. Rohlf.

Küchenherd

zu kaufen gef. Ang.
unter D 125 H. H. Rohlf.

Küchenherd

zu kaufen gef. Ang.
unter D 125 H. H. Rohlf.

Küchenherd

zu kaufen gef. Ang.
unter D 125 H. H. Rohlf.

Küchenherd

zu kaufen gef. Ang.
unter D 125 H. H. Rohlf.

Gasofen

3-4 Ltr. zu f. gef. Ang. B. 3983 29 f.

Küchenherd

für f. Kam. gef. Ang. E. 2288 Glt.

Dauerbrandofen

f. Anstrich gef. Tel. 508 20.

Allesbrenner

zu f. gef. Ang. u. R. 822 H. D. Barmen, 284-238

Teppich

aus Pers. i. f. gef. Ang. E. 6907 G.

Stadtwagen

f. f. gef. Ang. u. R. 822 H. D. Barmen, 284-238

Radio

aus f. gef. Ang. u. R. 822 H. D. Barmen, 284-238

Schuhriemen

Radio gef. Ang. u. R. 822 H. D. Barmen, 284-238

Gold

Altkaufhöchstpreise

Brillanten-Ring

ob. gef. Ang. u. R. 822 H. D. Barmen, 284-238

Kinder-Auto

zu kaufen gef. Ang. u. R. 822 H. D. Barmen, 284-238

Kinder-Dreirad

zu kaufen gef. Ang. u. R. 822 H. D. Barmen, 284-238

Lichtpaus- kasten

für Bürogebrauch zu f. gef. Ang. u. R. 822 H. D. Barmen, 284-238

